

Ausgabe 10/2020

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Lösungsorientiert durch die Krise – VLB

Unsere Themen

■ **Erfolgsmodell Bayerische Wirtschaftsschule**

Randolf John, VLB-Referent für Wirtschaftsschulen, verdeutlicht die Bedeutung und die Leistungsfähigkeit der Bayerischen Wirtschaftsschule.

■ **Deutschlands große Stärke**

Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik und Christian Kral, analysieren die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2020“.

■ **Die duale Ausbildung – ein globales Musterbeispiel**

Julian Salomon, VLB-Redakteur, im Gespräch mit MdL Dr. Fabian Mehring, FW.

■ **Dienstrecht kompakt**

Rudolf Keil, Hauptpersonalrat, informiert über die Jubiläumszuwendung, Freistellung für Personalräte und ein Gespräch mit Frau Staatssekretärin Anna Stolz.

■ **Bayern in Spitzenverbänden weiterhin stark vertreten**

Martin Ruf und Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, gratulieren dem Deggendorfer Heinz-Peter Meidinger zur Wiederwahl als DL-Präsident.

Thema des Tages

Randolf John

- 3 Erfolgsmodell Bayerische Wirtschaftsschule jetzt ab Jahrgangsstufe 6

Bildungspolitik

Dr. Siegfried Hummelsberger, Christian Kral

- 04 Berufsbildung ist Deutschlands große Stärke

KM

- 04 Erste positive Bilanz

Julian Salomon

- 05 Interview mit MdL Dr. Fabian Mehring

Martin Ruf

- 08 Sinus-Jugendstudie 2020

ARGE

- 11 Zusammenarbeit für die Wirtschaftsschule

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

- 12 Jubiläumszuwendung und Treffen mit der Staatssekretärin

Rudolf Keil

- 13 Angemessene Alimentation von Beamten

Wissenschaft im Fokus

Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Philipp Schlottmann

- 14 Digital Literacy – die unsichtbare Hand des Erfolgs?!

Netzwerkveranstaltung

- 18 Lernfabriken an berufsbildenden Schulen

Lehrerseite

Rupert Grübl

- 19 Die neue Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Schulentwicklung

Karl Geller

- 21 Wir sind Klimaschule – BS Mindelheim

Aus dem Verbandsleben

- 24 Landesverband
- 25 Personalien

Umschau

- 26 Lehrergesundheit
- 28 Deutscher Lehrerverband

Titelbild:
Unterricht einer schwangeren Kollegin von zuhause bei verlängerter Maskenpflicht in der Schule. Christian Kral

Ausgabe 12-01/2021:
26.11.2020

Ausgabe 02/2021:
18.01.2021

Thema des Tages



RANDOLF JOHN

Erfolgsmodell Bayerische Wirtschaftsschule jetzt ab Jahrgangsstufe 6

Die berufliche Schulart Wirtschaftsschule mit ihren beruflichen Lehrkräften weist in langer Tradition einen engen Bezug zur Wirtschaftswelt auf. So geht die Gründung der Bayerischen Wirtschaftsschule – damals Handelsschule genannt – auf unternehmerische Initiativen zurück. Im ausgehenden 19. Jahrhundert sollten nicht zuletzt auch junge Frauen einen Weg in die Berufswelt finden und mit berufspraktischen Fertigkeiten (Stenografie, betriebliche Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung) die aufblühende Wirtschaftsentwicklung vom Agrar- zum Industriestaat unterstützen.

Enge Verzahnung mit der Unternehmenswelt

Bei den beruflichen Lehrkräften der Wirtschaftsschulen gehören meist mehrjährige, berufliche Erfahrungen zur Normalität. Zudem wird seit Jahrzehnten der regelmäßige Austausch mit der heimischen Wirtschaft – sei es in Form von Betriebsbesichtigungen, Schüler- bzw. Lehrerpraktika oder bei den alljährlichen Ausbildungsmessen – gepflegt. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die bayerische Wirtschaftsschule weiß, wie die betriebliche Welt „tickt“ und wie sie ihre Schüler/-innen auf diese Welt vorbereitet.

Kein Wunder, dass in den letzten Jahren auch die allgemeinbildenden Schulen (Mittel-, Realschulen, Gymnasien) sich in puncto Berufsorientierung an das Original Wirtschaftsschule anlehnen. Zahlreiche „Bildungspartnerschaften“ ergänzen die intensiven betrieblichen Kontakte. Diese langjährig und aktiv gelebte Partnerschaft der Wirtschaftsschulen mit ihren lokalen und regionalen Betrieben verschafft engagierten und motivierten Wirtschaftsschüler/-innen einen Vorsprung!

Ökonomische Grundbildung – einzigartig in Bayern

Der Lehrplan der Wirtschaftsschule weist – insbesondere mit dem stark handlungsorientierten und selbstgesteuerten Fach Übungsunternehmen – enge Bezüge zu praxisrelevanten Themenstellungen unserer Unternehmenswelt auf.

Im kompetenzorientierten Lehrplan, den die bayerische Wirtschaftsschule als erste

Schulart in Bayern eingeführt und umgesetzt hat, erhalten die Schüler/-innen eine ökonomische Grundbildung, die die Perspektiven als Konsument, Unternehmer, Arbeitnehmer und Staatsbürger umfasst.

Der Wirtschaftsschulabschluss – Fundament für den Aufstieg

Etwa drei Viertel ihrer Abschlusschüler/-innen absolvieren im Anschluss mit nahezu 95 % ihre – meist duale – Ausbildung mit Erfolg und weisen eine hohe Zufriedenheit in ihrer Ausbildung auf. Sowohl in der Berufsschule als auch im Ausbildungsbetrieb kommen ihnen ihre Wirtschaftsschulerfahrungen – seit der curricularen Neuausrichtung 2014/15 mit Mathematik – zugute und sie fühlen sich gut auf die beruflichen Herausforderungen vorbereitet.

Wirtschaftsschüler/-innen, die eine Hochschulbildung im Visier haben, wählen nach der Ausbildung auch häufig den Weg an die Berufsoberschule. Mit diesen Übergängen im beruflichen Bildungswesen – Wirtschaftsschule-Berufsschule-Berufsoberschule – wird die angestrebte Durchlässigkeit im beruflichen Schulwesen eindrucksvoll umgesetzt und das kultusministerielle Motto: „Kein Abschluss ohne Anschluss!“ pädagogisch und in hoher Qualität realisiert.

Unbestreitbare Leistungsfähigkeit einer Schulart

Die bayerische Wirtschaftsschule liefert mit ihrem gut kombinierten Bildungsgang aus ökonomischer Grundbildung und Allgemeinbildung ein einmaliges Bildungsangebot, welches durch Weiterentwicklungen, wie z. B. bilinguales Unterrichten (Englisch/Deutsch) in den Fächern Wirtschaftsgeographie und Übungsunternehmen ausgebaut wird. Dass der bayerischen Wirtschaftsschule ihre Bildungsaufgabe gut gelingt, liegt auch an einer außergewöhnlichen Mischung von Lehrkräften, die fast die gesamte Palette bayerischer Lehrerbildung umfasst: Die bayerischen Wirtschaftsschüler/-innen und -schüler sehen sich einem breiten und seit Jahrzehnten professionell eingespielten pädagogischen Mix gegenüber, der von der Fachlehrkraft und der Realschullehrkraft bis hin zur Gymnasiallehrkraft und der/dem

klassischen Diplom-Handelslehrer/-in oder dem Master of Science reicht.

Zukunftsfähigkeit erfordert strukturelle Entwicklung

Nach einem erfolgreichen mehrjährigen Schulversuch „Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 6“ begrüßt der Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen ausdrücklich die (optionale) Einführung der 6. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2020/21. Aber auch künftig gilt es, die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftsschule zum Wohle unserer bayerischen Schülerinnen und Schüler zu sichern. Das Bildungsangebot der Wirtschaftsschule muss für Schülerinnen und Schüler ohne Schwierigkeiten erreichbar sein! Mit Nachdruck setzt sich der VLB mit allen anderen in der ARGE Wirtschaftsschule verbundenen Vereinigungen/Verbänden für die 5. Jahrgangsstufe an der Wirtschaftsschule ein. Der VLB fordert daher mit Beginn des Schuljahrs 2021/22 die Einrichtung eines breit angelegten Modellversuchs 5. Jahrgangsstufe, der repräsentativ alle Trägerschaften (staatlich, kommunal, privat) umfasst.

Nur wenn alle weiterführenden Schulen, die zur Mittleren Reife führen, den Eltern und Schüler/-innen zur Übertrittsentscheidung ein Bildungsangebot unterbreiten können, ist eine faire Durchlässigkeit zu einem Zeitpunkt für alle Schularten erreicht. Und die Eltern wünschen sich zum Zeitpunkt der Übertrittsentscheidung nach Jahrgangsstufe 4, dass auch die Wirtschaftsschule zur Wahl steht.

Großer Zusammenhalt während der Pandemie

Was alle Schularten eint, sind die anhaltenden Herausforderungen der Corona-Pandemie. Vor dem Zusammenhalt in den Kollegien, der uns aus vielen Schulhäusern berichtet wird, kann man nur den Hut ziehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen aller beruflicher Schularten, im Namen des VLB wünsche ich Ihnen im laufenden Schuljahr weiterhin gutes Gelingen und stets Gesundheit.

Ihr Randolph John
VLB-Referent für Wirtschaftsschulen

Berufsbildung ist Deutschlands große Stärke

OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2020“

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER,
CHRISTIAN KRAL

In ihrer aktuellen Studie vergleicht die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) Bildungssysteme, Bildungsausgaben und Bildungserfolge in den OECD-Mitgliedsländern und Partnerländern. Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe ist die berufliche Aus- und Weiterbildung.

Überdurchschnittliche Entscheidung für Berufsausbildung

Junge Menschen beginnen im Schnitt der OECD-Länder seltener eine Berufsausbildung und dafür häufiger ein akademisches Studium als ihre Elterngeneration. Zwar lässt sich dieser Trend auch in Deutschland beobachten, jedoch entscheiden sich hierzulande mit 46 Prozent aller Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs II weiterhin viele für einen berufsbildenden Weg – vier Prozent mehr als im OECD-Schnitt. Fast alle von ihnen wählen eine duale Berufsausbildung, die ihnen ein Zusammenspiel von schulischem und betrieblichem Lernen ermöglichen – etwa dreimal so viele wie im OECD-Mittel (34 Prozent).

Deutschlands große Stärke

„Viele der Berufe, die während des Lockdowns das Rückgrat unserer Wirtschaft bildeten, hängen von berufsbildenden Qualifikationen ab. Das bleibt Deutschlands große Stärke, denn insgesamt funktioniert die Abstimmung zwischen Bildung und Arbeitsmarkt gut und der Übergang ins Erwerbsleben klappt“, so OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher bei der Vorstellung der Studie. „Jetzt geht es darum, diese Ausbildungswege fit für das 21. Jahrhundert zu machen.“ In 2019 waren 88 Prozent der 25- bis 34-Jährigen mit einem Berufsabschluss der Sekundarstufe II oder mit einer postsekundären Berufsausbildung z. B. an Fachschulen wie Technikerschulen beschäftigt. Ihr Beschäftigungsniveau ist damit genauso hoch wie das ihrer Altersgenossen mit einem akademischen Bildungsabschluss.

Deutschland hat die berufliche Bildung auch anschlussfähiger gemacht: Den

meisten Absolventinnen und Absolventen steht der Übergang in höhere Bildungsgänge offen, im OECD-Vergleich gilt das nur für etwas mehr als zwei Drittel.

Hohe Investitionen in Berufsausbildung

Bei den Bildungsausgaben befindet sich Deutschland mit etwa 13.500 US-Dollar pro Vollzeitbildungsteilnehmer über dem OECD-Durchschnitt von ca. 11.200 US-Dollar. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt gibt Deutschland mit 4,2 Prozent allerdings etwa 0,7 Prozentpunkte unterdurchschnittlich viel aus (2017). Die Ausgaben pro Schüler fallen in Deutschland bei den berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II besonders hoch aus, wo sie etwa 40 Prozent über dem OECD-Mittel liegen. Die Wirtschaft leistet hier einen wesentlichen Beitrag.

Zukunftsfähigkeit sichern

Damit die überdurchschnittliche starke Stellung beruflicher Bildung erhalten bleibt, fordert der VLB: Die Gleichwertigkeit der beruflichen und allgemeinen Bildung muss weiter vorangetrieben werden. Das berufliche Bildungssystem muss bei der Ressourcenausstattung (Personal, Ausstattung, Räume, DV) bedarfsgerecht ausgestattet werden. In der Lehrerbildung müssen zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden. Der hohe Fortbildungsbedarf muss beim Stundendeputat der Lehrkräfte und bei der Stundenzuweisung an die Schulen ausreichend berücksichtigt werden. In der Öffentlichkeitsarbeit sollte der berufliche Bildungsweg als gleichwertige Alternative stärker anerkannt und gefördert werden. Bedenklich hält der VLB die weiterhin seit Jahren zu beobachtende Verschiebung weg vom dualen System hin zu akademischen Berufsausbildungen. Und ganz aktuell, einen massiven und schnellen Ausbau der digitalen Ausstattung und entsprechende Fortbildungsangebote, um den Herausforderungen der Corona-Krise besser gewachsen zu sein.

Die vollständige Studie sowie Ländernotizen für Deutschland finden Sie unter www.oecd.org/berlin/publikationen/bildung-auf-einen-blick.htm, eine Zusammenfassung unter <https://www.bmbf.de/OECD-Bericht-Handout>

Quelle: PM-OECD 08/2020

Erste positive Bilanz

Pressemitteilung des KM

Kultusminister Michael Piazzolo zieht zwei Wochen nach dem Start ins Schuljahr 2020/2021 eine erste positive Bilanz: „Unsere Schulen sind zum überwiegenden Teil sehr gut in das neue Schuljahr gestartet, die Schulfamilie setzt den Rahmen-Hygieneplan sehr gut um.“ Es sei die richtige Entscheidung gewesen, in den ersten neun Unterrichtstagen ab Jahrgangsstufe 5 auch im Unterricht eine Maskenpflicht vorzusehen. „Wir konnten so in den Präsenzunterricht starten und das Infektionsrisiko durch Reiserückkehrer senken“, so der Minister weiter. Ab dem kommenden Montag gilt nun das im Rahmen-Hygieneplan vorgesehene Vorgehen: Maskenpflicht auf dem gesamten Schulgelände, im Klassenzimmer nur dort, wo die Gesundheitsämter dies aufgrund erhöhter Infektionszahlen anordnen.

Dass an einzelnen Schulen bereits kurz nach Schuljahresbeginn aufgrund von Quarantäneanordnungen Distanzunterricht angeordnet werden musste, überrascht den Minister nicht: „Jede Klasse in Quarantäne ist für die Betroffenen belastend. Doch wir müssen der Realität ins Auge sehen: Es wird in diesem Schuljahr immer wieder Klassen und Schulen geben, wo zeitweise kein Präsenzunterricht stattfinden kann. Die Schulen sind aber auf diesen Fall vorbereitet.“ Bewährt habe sich zudem, dass der mit dem Gesundheitsministerium entwickelte Stufenplan kein Automatismus ist, sondern den Gesundheitsämtern vor Ort Entscheidungsspielräume lässt: „So können die Infektionswege genau analysiert und die Maßnahmen lokal darauf abgestimmt werden.“

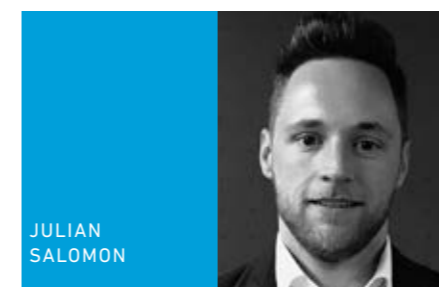
Weiter betonte der Minister: „Mit dem Präsenzunterricht ist Leben in unsere Schulen zurückgekehrt. Vielen war die Freude, wieder in die Schule gehen zu können, anzusehen. Trotz Corona finden sogar auch Sport, Theater, Chor und vieles mehr wieder statt – das ist in diesen Zeiten ein hoffnungsfrohes Signal, über das ich mich sehr freue.“

Abschließend dankte der Minister der gesamten Schulfamilie für ihren verantwortungsvollen Umgang mit den Hygieneregeln, die die Grundvoraussetzung für den Unterrichtsbetrieb in diesem besonderen Schuljahr sind.

PM-KM 110/2020/js

Stichwort VLB

Interview mit MdL Dr. Fabian Mehring, Freie Wähler



JULIAN SALOMON

Der Politiker Dr. Fabian Mehring ist parlamentarischer Geschäftsführer der Freien Wähler im bayerischen Landtag. Das Gespräch fand Anfang Juni 2020 via Skype-Konferenz statt.

Herr Dr. Mehring: „Stichwort VLB“ ...

Nachdem ich in den letzten 18 Monaten im Landtag viele seiner Spitzenvertreter persönlich kennenlernen durfte, weckt der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen bei mir sehr positive Assoziationen. Wohl auch weil mein Vater Berufsschullehrer ist, höre ich in diesem Kontext vielleicht etwas genauer hin und verfolge das Geschehen recht genau. Jeder Austausch mit den VLB-Vertretern ist dabei immer sehr konstruktiv. Wir Freien Wähler kämpfen wirtschaftspolitisch ja besonders für den Mittelstand und damit naturgemäß für die duale Ausbildung und das Handwerk. Das spiegelt sich jetzt auch in unserer Arbeit wider, seit wir das Kultusministerium übernommen haben. Wir sind der Meinung, dass man den Erfolg eines Bildungssystems nicht ausschließlich an der Akademikerquote bemessen darf. Ich persönlich glaube vielmehr, dass man damit lange einem Irrweg gefolgt ist und das jetzt endlich erkennt. Für uns FW ist es da natürlich ein Vorteil, dass wir schon zu Oppositionszeiten mit dem Mittelstand und dem VLB eng vernetzt waren. So erinnere ich mich zum Beispiel gerne an unsere damaligen Klausurtagungen oder an den Neujahresempfang, wo auch früher stets Vertreter Ihres Verbandes zu Gast waren. Jetzt, da wir FW in der Regierungsverantwortung sind, versuchen wir dieses Netzwerk weiter zu pflegen und weiterhin immer ein offenes Ohr für Ihren Verband zu haben. Das fällt nicht schwer, weil man beim VLB stets das Gefühl hat,

dass die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen professionell vertreten werden. Damit meine ich insbesondere die Bereitschaft gemeinsam pragmatische Lösungen mit gesundem Menschenverstand zu finden. Die liegt meines Erachtens gleichermaßen in der DNA von VLB und FW und ist der Grund dafür, warum unsere Zusammenarbeit so gut funktioniert.

Berufliche Bildung bedeutet für mich ...

Wegen meines Vaters war der erste Arbeitsplatz den ich als Kind in meinem Leben sah derjenige eines Berufsschullehrers – man könnte also quasi von frühkindlicher Prägung sprechen. Aufgrund dieser Verbindung und durch die Tatsache, dass zwei meiner engeren Freunde als Lehrerin und Lehrer an beruflichen Schulen arbeiten, habe ich immer recht konkret die handelnden Menschen vor Augen und sehe die Dinge nicht als rein politisches Thema. Politisch betrachtet bin ich davon überzeugt, dass wir in der Vergangenheit zu wenig Selbstbewusstsein zugunsten der dualen Ausbildung gezeigt haben. Ich habe internationale Beziehungen studiert und konnte mir dabei einen Überblick über die Bildungssysteme vieler Länder verschaffen. Wenn man die einzelnen Systeme miteinander vergleicht, dann stellen Sie fest, dass uns die ganze Welt um die duale Ausbildung beneidet. Alle schielen nach Deutschland auf unser effizientes Ausbildungssystem, das eine geradezu ideale Verquickung von Arbeitsmarkt und Schulbildung darstellt. Man kann also sagen, dass wir in diesem Bereich ein globales Musterbeispiel darstellen. Ein Beispiel: Ich mache gerade ein Projekt mit der Stadt Gersthofen. Das ist die einzige Stadt in Bayern, die eine Klimapartnerschaft auf dem afrikanischen Kontinent betreibt. Dieses Projekt findet in Zusammenarbeit mit der Initiative ProKapsogo statt und heißt „teach the teacher“. Ziel dieser partnerschaftlichen Bemühungen ist nichts anderes, als unsere duale Ausbildung nach Afrika zu bringen. Kurzum: Unser System ist ein weltweiter Exportschlager, das in der ganzen Welt größtmögliches Ansehen genießt. Wenn man nun die Innenwahrnehmung der dualen Ausbildung betrachtet,



Der parlamentarische Geschäftsführer der Freien Wähler, MdL Dr. Fabian Mehring.

Bild: Eva Huber

so wird doch ein großes Delta erkennbar. Man hat in manchem Gespräch ja fast das Gefühl, einige Eltern würden sich für die berufliche Bildungskarriere ihrer Kinder schämen und leider ist es auch politisch so, dass dieser Teilbereich der Bildung lange weniger Aufmerksamkeit als etwa Fragen der gymnasialen Bildung erhalten hat. Ich meine deshalb man darf ruhig selbstbewusster sein und mit breiter Brust für unsere Berufsschulen ein- und auftreten. Ein prägnantes Beispiel für die Unterschiede bezüglich Selbst- und Fremdwahrnehmung in diesem Kontext sind die USA. Während dort anerkennend vom „German Meister“ gesprochen wird, kommt man hierzulande auf die Idee ihn umzubenennen oder sogar abzuschaffen. Das halte ich für groben Unfug! Aus meiner Sicht ist die berufliche Bildung einer der wesentlichen Motoren für den Wohlstand in unserer Heimat. Diejenigen, die das System tragen und die damit verbundenen Aufgaben leisten, also die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen und wir als Politiker, dürfen und sollten daher mit Stolz auf diese Schulsparte auf-

treten. Sie ist ein Erfolgsmodell, das es zu pflegen gilt.

Politische Bildung an beruflichen Schulen ist wichtig, weil ...

Sie unsere Gesellschaft für Krisen und gegen ihre inneren und äußeren Feinde wappnet. Ganz egal für welches Betätigungsfeld sich ein Mensch entscheidet, werden dessen Rahmenbedingungen am Ende von der Politik gesetzt. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen deshalb in die Lage versetzt werden zu verstehen, wie politische Entscheidungswege funktionieren. Dafür genügt es übrigens nicht, nur die Lernenden zu betrachten. Weil ich während meiner Promotion auch ein bisschen an der Lehrerausbildung mitwirken durfte weiß ich, dass wir wohlberaten sind, auch die Lehrenden mit gutem Rüstzeug für ihre politische Bildungsarbeit auszustatten. Dazu benötigen Lehrkräfte nicht nur Fachwissen, sondern müssen auch methodische Konzepte an die Hand bekommen, um politische Themen ebenso verständlich wie interessant zu vermitteln. Wie (überlebens-)wichtig es ist, dass Bürgerinnen und Bürger zu vernünftigen politischen Urteilen in der Lage sind, zeigt uns schließlich nicht zuletzt die Coronakrise dieser Tage. Die Schülerinnen und Schüler, die an beruflichen Schulen ausgebildet werden, gehören bald zu den Leistungsträgern unserer Gesellschaft. Je intensiver ihr politisches Grundverständnis angelegt wird, umso besser vermag unsere zukünftige Gesellschaft ihre Herausforderungen zu meistern, desto resilienter wird sie sich in Krisen erweisen und umso besser wird sie geistigen Brandstiftern Herr werden.

Die Bildungspolitik der Freien Wähler ist ...

eine Stimme wert, weil wir über den Koalitionsvertrag massive Impulse gesetzt haben. Dort wurde von unserer Seite verankert, dass es 5000 neue Lehrerstellen gibt. Wir FW sind endlich die Entfristungsthematik angegangen, die schon seit Jahren gärt. Durch uns wurden die Eingangsbesoldung und die Studienplatzkapazitäten erhöht. Ich glaube schon, dass Lehrerinnen und Lehrer zwischenzeitlich merken, dass seit die FW den Kultusminister stellen, sich einiges verbessert hat. Gerade aus der Warte beruflicher Bildung meine ich zudem, dass wir seit jeher der parlamentarische Arm derjenigen sind, die das duale Ausbildungssystem hochhalten. Wir stehen schon immer in einer besonderen Art und Weise für das Handwerk, die duale Ausbildung und den Mit-

telstand. Die Interessen der beruflichen Bildung und unser politisches Profil passen schlicht sehr gut zusammen. Das liegt übrigens auch daran, dass die klassischen Berufsschüler und Berufsschullehrkräfte eine ähnliche „Ärmel hochkrempeln“-Mentalität haben wie das im politischen Kontext ein bisschen unsere Rolle als Freie Wähler ist. Hinzu kommt, dass wir FW nicht vom Akademisierungswahn getrieben sind, wie das in der Vergangenheit bei anderen Parteien oft der Fall war. Ich binwinde, dass gerade die Durchlässigkeit und das Ineinandergreifen aller Teile des Bildungssektors die große Stärke unseres Systems ist. Deshalb war man mit der jüngeren Konzentration des Politischen auf den gymnasialen Schultyp für meine Begriffe schlecht beraten.

Als bedeutsamen Erfolg empfinde ich es übrigens, dass wir es durchsetzen konnten, die „Alltagskompetenz“ als Lerninhalt an die Schulen zu bringen. Das war eine Idee, die wir seit Jahren im Parteiprogramm vor uns hergetragen haben. Weil wir nun in der Regierungsverantwortung sind, konnten wir dieses Anliegen endlich umsetzen.

Dabei und grundsätzlich meine ich, dass zukunftsfähige Bildungspolitik nicht singular auf Aspekte der Fachlichkeit schauen und ausschließlich das letzte Hochkomma eines Lehrplans politisch deklinieren sollte. Die Schule der Zukunft sollte stattdessen den Mut finden, die Eigenverantwortung der Lehrkräfte stärker in den Blick zu nehmen. Schließlich begleiten Pädagogen nicht zuletzt auch die Persönlichkeitsbildung ihrer Schüler wofür einige Freiheitsgrade dringend nötig sind. Vor diesem Hintergrund wissen wir Politikerinnen und Politiker doch, dass unsere Lehrkräfte hervorragend ausgebildete Persönlichkeiten sind, denen wir vertrauen dürfen.

Soziale Medien sind für Politikerinnen und Politiker wichtig, ...

weil sie – bei richtiger Anwendung – unserer Demokratie das Feld für ein neues Miteinander zwischen Bürgerschaft und Politik bereiten (können). Aus meiner Sicht gibt es zahllose Gründe Social Media als Politiker intensiv zu nutzen. Mir eröffnen sie die Möglichkeit, die von mir vertretenen Menschen direkt zu erreichen. Über sie kann ich eins zu eins vermitteln, was mich politisch beschäftigt und wofür ich stehe. Das ist aber keine Einbahnstraße. Über die sozialen Medien können die Menschen nämlich auch ihre Ideen und Anliegen direkt an mich herantragen. Das hilft mir sehr bei meiner täglichen Arbeit,

weil die Hemmschwelle zur digitalen Kontaktaufnahme erkennbar geringer ist, als mir etwa einen Brief zu schreiben. Gerade in Zeiten von Covid-19 waren mir die sozialen Medien deshalb ein wertvoller Seismograph, weil man über sie die einzelnen Meinungen und Meinungsänderungen wahrnehmen konnte. Ich habe pro Woche sicher 100 (digitale) Zuschriften erhalten und konnte daran trendhaft ablesen, ob die Stimmung kippt und was die drängendsten Probleme der Leute sind. Wir Volksvertreter sind letztlich ja mitunter Multiplikatoren der öffentlichen Meinungen in unseren Heimatregionen. Der digitale Austausch hilft uns dabei den Menschen in unserer Heimat in ihre Köpfe zu sehen.

Mein persönliches Jobverständnis war es zudem schon immer, dass ein Parlamentarier letztlich auch eine Art Lobbyist für die Interessen seiner Heimatregion zu sein hat. Selbstverständlich muss ich durch meine Rolle als parlamentarischer Geschäftsführer nun oft auch einen gesamt-bayerischen Blick anlegen. In meinem Engagement als Heimatabgeordneter sehe ich mich aber als erster Interessensvertreter meiner Region – meine Arbeitgeber sind die dort. Als solche haben sie das Recht zu erfahren, was ich während meiner Arbeitszeit so treibe. Schließlich werden wir Politiker aus Steuergeld bezahlt. Das für die Bürger transparent zu machen, ermöglichen die sozialen Medien auf ideale Weise.

Schließlich kommt der Politologe in mir durch wenn ich sage, dass Social Media auch Chancen eröffnen um Politik zu erklären. Mein Anspruch bleibt es einfach, den Menschen verständlich zu erklären, was politisch passiert und sie ein Stück weit dafür abzuholen. Gerade in Zeiten von Corona ist es wichtig, mit den Leuten zu kommunizieren und ihnen komplexe Sachverhalte zu erklären, statt sich abzukapseln und dann über Kritik am Establishment und Stimmen für die AfD zu wundern. Stattdessen habe ich den Anspruch den Menschen zu zeigen, dass ich mich jeden Tag nach Kräften um unsere gemeinsame Heimat und ihre Menschen bemühe – wofür nicht zuletzt soziale Medien eine geeignete Plattform eröffnen.

In der Zukunft sehe ich mich ...

Übermäßige Karriereplanung durch Politiker hat sich selten bewährt. Stattdessen sollte man sich meines Erachtens stets darauf konzentrieren, seinen je aktuellen Job so perfekt wie möglich auszufüllen. Dann ergeben sich weitere Chancen automatisch.

Leidenschaft bedeutet für mich, ...

etwas zu machen, was man nicht des Geldes wegen tut und als Aufwand empfindet, sondern aus eigenem Antrieb und mit Herzblut vollzieht. Diese Kombination sorgt bei mir aktuell dafür, dass ich meinen Job nicht als Arbeit empfinde, sondern das Gefühl habe, dass ich mein Hobby zum Beruf machen durfte. Das ist vermutlich auch der Grund, weshalb ich die hohe Schlagzahl – oft 70 Stunden pro Woche – durchhalte. Am Anfang meiner Tätigkeit habe ich mal provokant gesagt, dass ich jetzt nie mehr arbeiten muss. Das war natürlich für die Presse ein gefundenes Fressen, sollte aber letztlich ausdrücken, dass die Politik für mich Leidenschaft und keine Arbeit ist. Sicherlich gibt es einen Anteil, der erledigt werden muss und der jetzt nicht unbedingt nur Spaß macht. Stundenlanges Aktenlesen macht niemandem wirklich Freude, aber letztlich empfinde ich das Gros meiner Tätigkeit als Privileg. Ich glaube übrigens, dass es da deutliche Parallelen zum Lehrerberuf gibt, denn Lehrer sind letztlich ja auch häufig idealistische Überzeugungstäter. Der Alumniverein meines ehemaligen Gymnasiums bietet jedes Jahr eine Berufsberatung für die Abschlussklassen an. Die Schülerinnen und Schüler fragen dann immer, was sie nach dem Abi machen sollen. Ich sage ihnen immer, dass sie das tun sollen, was ihnen Spaß macht und wofür sie Leidenschaft empfinden. Das hat den einfachen Grund, dass das in meinen Augen die Voraussetzung dafür ist, in etwas richtig gut zu sein – und wer richtig gut in seiner Sache ist wird immer gebraucht!

Der Alltag in Zeiten von Covid-19 ...

unterscheidet sich auch bei mir deutlich von der Normalität. Durch meine Einbindung in die Spitzengremien meiner Regierungsfraktion und den Koalitionsausschuss unserer Bayernkoalition bedeutet die Pandemie eine Vervielfachung meines eh schon großen Arbeitspensums. Schließlich musste unser stark verkleinerter Führungskreis zuletzt in kürzester Zeit vieles bewältigen, was normalerweise im Schulterschluss von Staatsregierung, Ministerialbürokratie und Parlament über Wochen beraten und abgestimmt wird. Das bringt natürlich viel Verantwortung mit sich. Weil wir das Schiff bisher ganz gut durch diesen Sturm gesteuert haben, unterschätzt man im Nachhinein vielleicht ein wenig die Belastung und die Natur der Fragestellungen, mit denen wir uns beschäftigen mussten. Wir haben uns immerhin mit Themen beschäftigt,

bei denen es fortlaufend um Leben oder Tod ging. Sendet Bayern Atemschutzgeräte nach Italien? Nehmen wir Patienten aus Italien auf? Sie können sich vorstellen, dass diese komplexen Themen nicht einfach sind. Ich hatte so eine Situation in persönlicher politischer Verantwortung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Für meine Entwicklung und politisch hat mit das sicher nicht geschadet – aber es war schon eine krasse Zeit.

Betrachtet man die Maßnahmen während der Pandemie und die aktuellen Lockerungen, meine ich, das wir getan haben was nötig war. Durch entschlossenes Handeln konnten wir schlimmere Entwicklungen verhindern. Man muss aber auch deutlich sagen, dass die ergriffenen Maßnahmen nur auf beschränkte Zeit möglich sind. Man kann etwa die sozialen Kontakte von Schülerinnen und Schülern auf Dauer nicht unterbinden. Man kann auch nicht dauerhaft das öffentliche Leben einschränken und die Freiheitsrechte der Menschen beschneiden. Das ist maximal vorübergehend möglich. Hinsichtlich der Kritik an den vielzitierten Eröffnungsdiskussionsorgien bin ich daher mehr Parlamentarier als Vertreter einer Staatsregierung. Ich finde: Wenn wir vorübergehend Rechte des Parlaments auf die Exekutive übertragen, dann ist es nach meiner demokratischen Überzeugung sogar unsere verdammte Pflicht, jeden einzelnen Tag darüber nachzudenken, ob das noch gerechtfertigt ist. Ebenso klar ist aber auch, dass jeder Schritt zurück zur Normalität mit dem nötigen Augenmaß und in Kombination mit schlüssigen Konzepten passieren muss. Bis ein Medikament oder Impfstoff verfügbar ist, bleibt weiterhin Vorsicht geboten.

Wie bewerten Sie die stattgefundenen Großdemonstrationen?

Die Tatsache, dass demonstriert wird, finde ich absolut in Ordnung. Wir erleben aktuell die massivsten Grundrechtseinschränkungen der Nachkriegszeit. Ich würde mir große Sorgen um unsere Demokratie machen, wenn das niemanden bewegen würde. Von mündigen Bürgern ist stattdessen zu erwarten, dass sie sich Gedanken machen und politische Entscheidungen kritisch hinterfragen. Demonstrationen ohne Masken und Mindestabstand gehen aber nicht. Das Absurde daran ist, dass die Beteiligten ja ausgerechnet für Lockerungen der Coronamaßnahmen demonstrieren – sie wollen also wieder mehr Freiheitsgrade. Die kann es aber nur geben, wenn wir gemeinsam das Virus im Zaum halten bis wir medizinisch

dazu in der Lage sind. Bis es Medikamente oder einen Impfstoff gibt, können wir bestimmte Freiheiten schlicht nur dann gewähren, wenn sich die Bürger an die Hygieneregeln und das Abstandgebot halten sowie Masken tragen wo dies nicht geht. Das ist aktuell unsere einzige Möglichkeit das Virus unter Kontrolle zu halten. Deshalb gilt: Wer keine Maske trägt und das Abstandgebot nicht einhält, verhält sich unsolidarisch und bringt unter Umständen Menschen in (Lebens-)Gefahr. Die Leute müssen zudem aufpassen, mit wem sie sich bei diesen Demonstrationen solidarisieren. Wenn man sich die Teilnehmer ansieht, dann ist das oft eine eigenartige Melange aus Verschwörungstheoretikern und Rechtsradikalen. Genau hier liegt die Gefahr. Ich spreche den aktuellen Demonstrationen nicht ab, dass da viele Menschen dabei sind, die mit Abstand und Maske Freiheitsrechte anmahnen. Dafür habe ich absolutes Verständnis. Gerade diese Menschen sollten aber aufpassen, neben wem sie dort stehen. Ich bin sehr für das Demonstrationsrecht, aber unter Einhaltung der vorgegebenen Hygienemaßnahmen und nicht an der Seite von Verwirrten und Verfassungsfeinden.

Das möchte ich noch sagen ...

Dem VLB herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und nochmal: Seien Sie selbstbewusst in Ihrem Auftreten! Die beruflichen Schulen benötigen eine starke Ständevertretung. Es ist ein grober Fehler, wenn Politik und Gesellschaft fortlaufend über alle Bildungsbereiche diskutieren, während die berufliche Sparte „so nebenher“ läuft. Vor dem Hintergrund, dass uns die ganze Welt um unsere duale Ausbildung beneidet, können sie mit breiter Brust auftreten. Die berufliche Bildung ist ein Erfolgsmodell, wichtiger Eckpfeiler unseres Wohlstands und ein bayerischer Exportschlager – wo ich sie unterstützen kann, werde ich das tun!

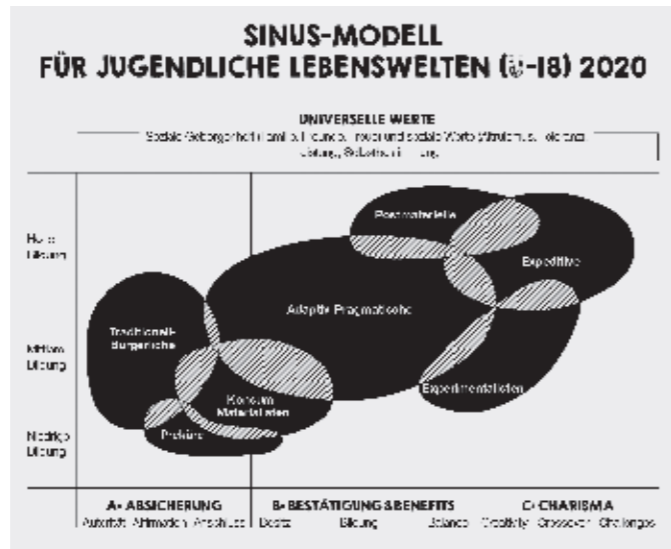
Herzlichen Dank für das Interview, Herr Dr. Mehring.

Die Jugend fühlt sich zu wenig gehört und nicht ernst genommen

SINUS-Jugendstudie 2020 – Wie ticken Jugendliche?



In der SINUS-Jugendstudie 2020 „Wie ticken Jugendliche?“ werden alle vier Jahre Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren – also Angehörige der Generation Z – zu bestimmten Themen befragt, darunter in diesem Jahr Schule, Berufswahl, Gesundheit, Sport und Politik sowie die Corona-Krise. Zur Sprache kamen insgesamt 72 junge Menschen in Face-to-Face Interviews. Diese steuerten außerdem Skizzen, Fotos und Collagen bei, die den Forschern dabei halfen, die Lebenswelten der Befragten zu verstehen und einzuordnen. Zu den Auftraggebern der aktuellen Studie gehören die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, die Barmer, der Bund



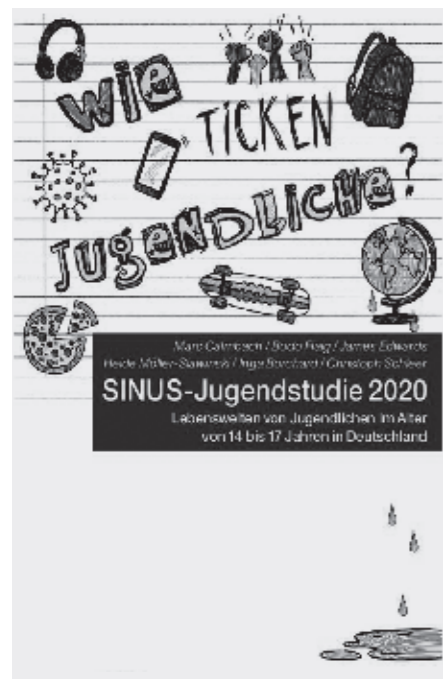
Zwischen den verschiedenen Lebenswelten gibt es auch Überschneidungen. Dazu zählen die Wertschätzung sozialer Geborgenheit und sozialer Werte sowie von Leistung und Selbstbestimmung.

der Deutschen Katholischen Jugend, der Deutsche Fußball-Bund, die Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, die Deutschen Sportjugend und die DFL-Stiftung.

Keyfacts

Die junge Generation ist ernster geworden – ernsthafter einerseits, besorgter andererseits. Das betrifft den Umgang

mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie und mehr noch die für sie offensichtliche Bedrohung durch die globale Klimakrise. Bei beiden Themen und im Allgemeinen fühlt sich die junge Generation nicht ernst genommen und repräsentiert. Der Zukunftsoptimismus der Jugendlichen ist gedämpft, insbesondere in den bildungsfernen Lebenswelten.



Zu den universellen Werten gehören beispielsweise Familie, Treue, Leistung und Selbstbestimmung.

Die „bürgerliche Normalbiografie“ ist das Leitmotiv vieler Teenager

Viele Befragte beklagen eine „Jeder-für-sich“-Mentalität und den fehlenden Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sie haben Angst vor zunehmender Polarisierung, Hass und Aggression – die insbesondere bildungsferne Jugendliche in ihren Lebenswelten oft erleben. In der Mehrzahl der jugendlichen Lebenswelten sind heute gute, abgesicherte Lebensverhältnisse wichtiger als Status, Erfolg und Aufstieg. Ein dominanter Zukunftswunsch vieler Jugendlicher ist es, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen, materielle Wünsche und Ziele werden relativiert.

Ich glaube, ich werde ein typischer Mittelklassedeutscher, also mein Ziel ist es so, ich bin ein Mensch so, wie quasi meine Eltern jetzt leben. So ein Einfamilienhaus irgendwo auf dem Dorf, am besten auch in Schleswig-Holstein immer noch und dann so, ich gehe halt arbeiten, aber nicht Fulltime-Job, sondern Dreiviertelstelle oder so, dass ich auch viel in meiner Freizeit mache, mit meinen Kindern machen kann. Ich möchte ganz gerne Kinder haben, und dass ich dann einfach ein gelassener Mensch bin. Ein Mensch, der nichts Besonderes ist, sondern einfach ein Durchschnittsdeutscher. (männlich, 16 Jahre, Migrationshintergrund, Traditionell-Bürgerliche)

Junge Menschen suchen nach einem positiven Arbeitsumfeld

Die Berufswünsche der befragten Jugendlichen sind eher bodenständig und realistisch. Freude an der Arbeit, Selbstverwirklichung, ein abwechslungsreicher Arbeitsalltag sowie ein positives Arbeitsumfeld haben bei jungen Menschen hohe Priorität.

Sie streben nach einer guten Work-Life-Balance mit ausreichend Zeit für ihren Freundeskreis und ihre Familie. Die hedonistische Mentalität ist auf dem Rückzug. Die ehemals so jugendtypische hedonistische Mentalität nimmt weiter ab: Feiern gehen, Fun und Action verlieren an Bedeutung. Die Ära generationsprägender Jugend(sub)kulturen scheint endgültig vorbei – wenngleich es immer noch Nischenszenen gibt. Die Werte Leistung und Selbstverantwortung stehen bei den Jugendlichen hoch im Kurs, auch wenn gleichzeitig die Skepsis gegenüber dem neoliberalen Wettbewerbsparadigma zugenommen hat. Die Folge ist, dass Zeit für sich selbst haben oder „chillen“, wie es Jugendliche bezeichnen, immer wichtiger werden.



Das Streben nach einer Work-Life-Balance steht klar im Vordergrund.

Das ist auf jeden Fall gute Arbeitszeiten und nicht zu viele Arbeitsstunden, dass ich mich nicht überarbeiten sollte, und dass ich mich mit den Leuten gut verstehe und auch das Gefühl habe, dass ich was, sozusagen Gutes gemacht habe. Und ja, dass mir das schon Spaß macht. Es muss nicht ein Beruf sein, wo ich jeden Tag total glücklich bin, aber halt nicht, dass ich mir denke, ach nee, jetzt muss ich wieder arbeiten gehen, sondern halt glücklich ... Und bei der Polizei, dass man für Gutes sorgt, halt fürs Recht, und bei der Bundeswehr auch, dass man sein Land verteidigt, das finde ich auch wichtig. (männlich, 15 Jahre, Migrationshintergrund, Traditionell-Bürgerliche)

Chancen für den Sport

Die Unübersichtlichkeit der Verhältnisse in der Welt verstärkt den gesellschaftlichen Megatrend „Re-grounding“ – die Sehnsucht nach Zugehörigkeit, Halt und Orientierung. Hier liegt eine Chance für den Sport, denn für die Jugendlichen zählen neben Spaß und sich auspowern Anschluss und Gemeinschaft zu den wichtigen Sportmotiven. Die Teenager betonen insbesondere die integrative Kraft des Fußballs.

Also Sport im Verein finde ich eigentlich eine sehr gute Sache, weil man halt Kontakte knüpft und halt immer unter Leuten ist und halt auch lernt, mit einem Team umzugehen. (männlich, 14 Jahre, Migrationshintergrund, Konsum-Materialisten)

Die Lösung der Klimakrise als zentrale Frage der Generationengerechtigkeit

Ein Gefühl von Macht- und Einflusslosigkeit, wenig Wissen und geringe Zeitbudgets sind Barrieren für globales Engagement Jugendlicher. Die große Beteiligung der Teenager an den Fridays-for-Future-Demonstrationen macht jedoch Hoffnung, dass junge Menschen sich stärker für globales Engagement öffnen.

Längst haben Jugendliche die Lösung der Klimakrise als zentrale Frage der Generationengerechtigkeit für sich identifiziert und bringen in den Demonstrationen ihre Ohnmacht und Empörung („Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!“) zum Ausdruck. Der jugendliche Zeitgeist ist grün und bewahrend (das heißt konservativ im ursprünglichen Sinne). Die Klimakrise wird aus jugendlicher Perspektive von den Verantwortlichen (Politik, Wirtschaft, ältere Generation) nicht ernst genommen; mögliche Problemlösungen werden verschleppt oder sogar hintertrieben.

Demokratie heißt, wir sind die, die eigentlich die Entscheidungen machen. Also warum sollte es mich nicht interessieren? Ich gestalte damit die Zukunft von mir selbst und von meinen Kindern und deren Kindern. Und natürlich ist mir das wichtig. Und es geht auch darum, wie wir mit diesem Planeten umgehen, welche Werte wir haben, ob wir Leuten helfen oder nicht. Also mir ist das wichtig. (männlich, 15 Jahre, Migrationshintergrund, Experimentalisten)

Die Grundanmutung von Politik ist düster

Ästhetik und Politik sind für Jugendliche getrennte Welten. Wenn es etwas Schönes an Politik gibt, so die Ansicht der meisten Befragten, ist es nicht das Äußere bzw. die Form, sondern der Inhalt: Es gilt als schön, den Menschen zu helfen und sich für andere einzusetzen. Schön ist, wenn sich Menschen zusammenschließen und etwas für die Gemeinschaft tun. Schön sind Solidarität, Fairness und Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

Viele Teenager fühlen sich von der Politik auch weder gehört noch ernst genommen. Sie beklagen die fehlende Teilhabe der jungen Generation an politischen Entscheidungsprozessen und die mangelnde Repräsentation im politischen Raum. Aus

Jugendsicht wird Politik in erster Linie von „alten weißen Männern“ dominiert und geprägt. Pauschales Politikerbashing ist dennoch selten. Politische Akteure und Institutionen werden differenziert beurteilt. Viele Jugendliche zeigen Verständnis und Empathie für Politiker und Politikerinnen, die einen „harten, stressigen Job“ machen.

Ich selber fühle mich momentan noch ein bisschen nicht gehört. Ich meine, was habe ich denn für eine besondere Meinung? Meine Meinung ist nicht besonders. Ich vertrete halt nur eine. Nur ich kann mich nirgends einbringen. Nicht mal bei einem Volksbegehren für Bienen. Kann ich auch noch keine Unterschrift geben, weil ich noch keine 18 bin. Das finde ich ein bisschen schade. (männlich, 17 Jahre, Expeditiv)

Jugend in der Corona-Krise: genervt von den Einschränkungen, aber mitfühlend und verantwortungsbewusst

Solidarität mit anderen spielt auch in der Corona-Krise eine zentrale Rolle. Denn die befragten Jugendlichen haben zwar wenig Angst davor, sich selbst mit dem Virus zu infizieren, befürchten aber, andere Menschen anzustecken (Ältere, Großeltern etc.). Die meisten sehen es als ihre soziale und gesundheitliche Verantwortung, die Krise ernst zu nehmen und sich um ihre Mitmenschen zu sorgen. Die Einschränkungen der persönlichen Freiheit und das reduzierte Freizeitangebot nerven zwar viele Jugendliche, sie erkennen jedoch die Notwendigkeit, sich damit zu arrangieren. Die subjektive Betroffenheit der Jugendlichen von der Corona-Krise hält sich in Grenzen. Die meisten schätzen die Auswirkungen der Pandemie auf ihr persönliches Leben bisher als nicht sonderlich schwerwiegend ein. Dies gilt insbesondere für die sozial benachteiligten Lebenswelten.

Der Politik stellen die Jugendlichen in der Krise ein gutes Zeugnis aus. Sie vertrauen den Akteuren und sehen die veranlassten Maßnahmen als nachvollziehbar und verhältnismäßig an. Kritisiert wird allerdings die nach Meinung der Jugendlichen verfrühte Wiedereröffnung der Schulen und dass die Chance verpasst wurde, in dieser Debatte das Vertrauen der Jugend zu gewinnen, in dem man sie hätte zu Wort kommen lassen.

Wenn ich rausgehen würde und mich nicht an die Maßnahmen halten würde, dann könnten Menschen, die ich liebe oder die mir wichtig sind, krank werden. Das ist schon eine große Verantwortung, aber man



Die Themen sind gesetzt, allerdings gibt es Probleme mit der politischen Teilhabe.



Die Jugendlichen befürworten bei der Vermittlung politischer Inhalte professionelle, von sachkundigen Moderatoren vorgestellte Inhalte auf YouTube, die für sie relevante Themen ansprechen.



Die Corona-Maßnahmen werden durchaus kritisch gesehen.



Die Sorgen der jungen Menschen muss auch die Schule ernst nehmen.

muss sich bewusst sein, was man macht. (weiblich, 15 Jahre, Migrationshintergrund, Prekäre)

Um meine eigene Gesundheit mache ich mir null Sorgen. Angehörige habe ich kaum noch, bis auf einen Opa, und der lebt sowieso schon ziemlich isoliert, also habe ich da auch kaum Sorgen. (männlich, 15 Jahre, Konsum-Materialisten)

Jugendliche finden die Schule „ganz okay“, sehen aber kaum Chancen zur Mitgestaltung

Die Schule ist für die Befragten kein Ort, den sie am liebsten meiden möchten; ein Wohlfühlort ist die Schule aber auch nicht. Im Allgemeinen wird deutlich, dass sich Jugendliche in der Schule vor allem dann wohlfühlen, wenn sie sozial gut eingebunden sind, gute Beziehungen zu den Lehrkräften haben und sich am Unterricht aktiv beteiligen können. Unwohl fühlen sich Schülerinnen und Schüler in erster Linie dann, wenn sie Fehler machen oder der Leistungsdruck steigt. In Sachen Mitbestimmung stellen die Jugendlichen ihren Schulen ein schlechtes Zeugnis aus. Möglichkeiten für Mitbestimmung in der Schule werden kaum gesehen. Schule wird als statisches und kaum gestaltbares System erlebt.

Schule, da muss man halt dort sitzen und aufpassen, lernen und so, das ist ja dafür gedacht. Also es ist ja nichts Schlimmes dort, von daher. Wohlfühlen tut man sich da nicht, aber ist auch nichts Schlimmes. (männlich, 15 Jahre, Prekäre)

Es wird halt für einen gestaltet. (...). Es ist schon ein bisschen blöd in der Hinsicht,

aber man muss sich halt auch damit abfinden. Es ist klar, dass ich nicht sagen kann in Deutsch: ‚Ich würde gerne das und das machen‘, weil es gibt ja den Lehrplan. Aber es ist halt in der Schule ein bisschen blöd in der Hinsicht, aber man macht halt, was einem vorgesetzt wird. (männlich, 15 Jahre, Expeditiv)

Bei weiterem Interesse: Die Studie ist im Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb als Buch oder kostenlos als ePub verfügbar: www.bpb.de/311857.

Alle Grafiken und Aussagen der Befragten: www.bpb.de/presse/313078/sinus-jugendstudie-2020 //

Zusammenarbeit für die Wirtschaftsschule

Die letzten zwei Schuljahre hatte der VLB den Vorsitz der ARGE Bayerische Wirtschaftsschule inne. Nun gibt VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein (im Bild beim letzten Wirtschaftsschultag) den Vorsitz turnusgemäß an die Direktorenvereinigung der bayerischen Wirtschaftsschule (DBW) ab. Die Zusammenarbeit mit der Landeselternvereinigung (LEV),



dem Bayerischen Privatschulverband (VBP) und der DBW war sehr konstruktiv und die Ergebnisse dieser verbandspolitischen Gemeinschaftsarbeit – Ausweitung des Modellversuchs 6. Jahrgangsstufe und die anschließende Einführung der 6. Jahrgangsstufe an der Wirtschaftsschule – sind sicherlich Meilensteine in der Entwicklung der Schulart. Der VLB freut sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und bedankt sich nicht zuletzt für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit der beruflichen Abteilung des Kultusministeriums, hier insbesondere bei Ministerialrat Dr. Alfons Frey.

-rj/ck-

Jubiläumszuwendung und Treffen mit der Staatssekretärin

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Dienstvereinbarung Jubiläumszuwendung

Nach der Vollendung einer Dienstzeit von 25 oder 40 Jahren können verbeamteten Beschäftigten zwei Tage und angestellten Beschäftigten ein Tag Dienstbefreiung zuerkannt werden. Sollte in dem Schuljahr des Dienstjubiläums aus schulorganisatorischen Gründen keine Dienstbefreiung gewährt werden können, wird eine Anrechnung von 10 Unterrichtsstunden bei verbeamteten Lehrkräften und 5 Unterrichtsstunden bei angestellten Lehrkräften auf dem Unterrichtszeitkonto (UZK) gutgeschrieben.

Allerdings ist zu beachten, dass im Hinblick auf die mit der Dienstbefreiung der Treue und der Verbundenheit der Lehrkräfte zu ihrem Dienstherrn die Dienstbefreiung im jeweils laufenden Schuljahr nach Möglichkeit vorrangig gewährt werden sollte.

Quelle: KMS vom 19.06.2020
VI.7-BP 9004.0-7b. 58 848

Freistellungen für örtliche Personalräte

Wie bereits in der letzten Ausgabe der VLB akzente berichtet, ist es dem Hauptpersonalrat gelungen eine Erhöhung der Freistellungen der örtlichen Personalräte ab dem Schuljahr 2020/21 zu erreichen.



Die beiden Hauptpersonalräte bedanken sich bei Anna Stolz für das konstruktive und gewinnbringende Gespräch.

Hier nun die neuen Freistellungen im Überblick:

Zahl der Beschäftigten an der Schule	Umfang der Freistellung
bis 24	1
25 – 49	2
50 – 74	3
75 – 99	4
100 – 129	5
130 – 169	6

Wir freuen uns mit den örtlichen Personalvertretungen über die notwendige Anerkennung ihrer Arbeit an den Schulen und bedanken uns bei Herrn Minister Dr. Michael Piazzolo und Frau Staatssekretärin Anna Stolz, die uns diese erfreuliche Nachricht bei ihrem Besuch im HPR-Gremium am 22.07.2020 überbrachten.

„Eine Erhöhung der Freistellung auf der sich gut aufbauen lässt und ein überfälliger Schritt in die richtige Richtung!“, so HPR Rudolf Keil.

Gespräch des Hauptpersonalrates mit Staatssekretärin Anna Stolz

Am 29.07.2020 traf sich der Hauptpersonalrat – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen – mit Frau Staatssekretärin Anna Stolz zu einem Gespräch.

Zentrales Thema war die Gesundheit der Schulfamilie während der Corona-Pandemie. Ausführlich wurde die besondere Situation an den beruflichen Schulen geschildert und die sich hieraus ergebenden Herausforderungen für Lehrkräfte und Schulleitungen diskutiert. //

Angemessene Alimentation von Beamten

Dienstrecht kompakt



Mit Urteil vom 22. Juni 2020 entschied der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (Bay-VGH, Az. 3 BV 18.1447), dass Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung nicht nur anteilig, sondern voll auf die fünfjährige Wartezeit für eine Mindestversorgung anzurechnen sind.

Referendare und Junge Pädagogen aufgepasst! – Teilzeitbeschäftigung zählt voll!

Bisher musste man, bevor erstmalig ein Ruhegehaltsanspruch entstehen konnte, fünf Vollzeitjahre Dienst geleistet haben.

Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat hat daher die personalverwaltenden Stellen entsprechend informiert (FMS 24 P 1610-1/38). Für die Erfüllung der Wartezeit kommt es künftig nicht mehr auf den Umfang der Beschäftigung an.

Gemäß Art. 11 Abs. 1 Nr. 1 des Bayerischen Beamtenversorgungsgesetzes (BayBeamVG) wird ein Ruhegehalt nur gewährt, soweit eine Dienstzeit von mindestens fünf Jahren abgeleistet wurde. Satz 2 der Vorschrift sieht vor, dass dabei nur Zeiten angerechnet werden, die auch ruhegehaltfähig sind. Insoweit sieht Art. 24 Abs. 1 Satz 1 BayBeamVG vor, dass Zeiten einer Teilzeitbeschäftigung nur zu dem Teil ruhegehaltfähig sind, der dem Verhältnis der ermäßigten zur regelmäßigen Arbeitszeit entspricht.

Die Entscheidung des BayVGH ist inzwischen rechtskräftig geworden.

Bundesverfassungsgericht zur amtsangemessenen Alimentation – insbesondere bei kinderreichen Beamten

Der Bayerische Beamtenbund (BBB) hat mit Schreiben vom 3. August über das Urteil informiert. Auszüge daraus:

Das Bundesverfassungsgericht hat in mehreren Konstellationen die Alimentation von Beamten und Richtern (und Staatsanwälten) in Berlin und Nordrhein-Westfalen für Zeiträume vor 2016 für verfassungswidrig zu niedrig erklärt. Dabei hat es die in früheren Entscheidungen entwickelten Vorgaben zur Überprüfung der Angemessenheit der Alimentation weiterentwickelt und an die zwischenzeitlich veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst (BVerfG Az. 2 BvL 4/18; 2 BvL 6/17; 2 BvL 8/17; 2 BvL 7/17; 4. Mai 2020). Die Entscheidung zur Rechtslage in Nordrhein-Westfalen betraf speziell den Bedarf von Beamten mit mehr als zwei Kindern, der die Gerichte bereits seit Jahren beschäftigt.

■ Sind jetzt Anträge zu stellen?
Grundsätzlich müssen Ansprüche aus zu niedrig bemessener Besoldung immer zeitnah, also im laufenden Haushaltsjahr geltend gemacht werden. So das Bundesverfassungsgerichts in langjähriger Rechtsprechung, da die Besoldung der Deckung eines gegenwärtigen Bedarfs diene. Und auch zeitnah geltend gemachte Ansprüche unterliegen der dreijährigen Verjährung.

■ Finanzministerium sagt Korrektur von Amts wegen zu!
Der BBB hatte sich unmittelbar nach Bekanntwerden der Entscheidungen mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat in Verbindung gesetzt. Gemeinsam konnte nun sehr schnell eine unbürokratische Lösung gefunden werden.

Das Finanzministerium wird – soweit sich verfassungsrechtlicher Korrekturbedarf ergibt – Nachzahlungen von Amts wegen rückwirkend zum Jahresbeginn leisten. Eine weitergehende Korrektur kommt in den Fällen in Betracht, in denen bereits zu einem früheren Zeitpunkt Anträge gestellt wurden, über die noch nicht rechtskräftig entschieden wurde, die also z. B. ruhend gestellt sind.

Es wird mit keinen Nachteilen verbunden sein, jetzt keinen Antrag zu stellen bzw. Widerspruch einzulegen. Anträge oder Widersprüche gegen die Höhe der

Besoldung bringen im weiteren Verfahren auch keine Vorteile. Für das Jahr 2020 wird auf das Erfordernis der zeitnahen Geltendmachung verzichtet. Die anstehenden Berechnungen können also in Ruhe abgewartet werden. (FMS 23 – P 1505 – 1/13 vom 04.08.2020)

Die vollständigen Schreiben finden Sie unter <https://www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente/>

■ Steuerfreiheit für mit der Corona-Krise begründete Leistungsprämien
Sofern und soweit die Voraussetzungen von § 3 Nr. 11a EStG vorliegen, ist eine mit der Corona-Krise begründete Leistungsprämie an Beamte und Beamtinnen (Art. 67 BayBesG) bzw. an Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (tarifliche Regelung) steuerfrei. Die Begründung ist in geeigneter Form zu dokumentieren.

Die aufgrund der Corona-Krise gewährten Leistungsprämien müssen bis zum 31. Dezember 2020 ausbezahlt sein. Für die Steuerfreiheit nach § 3 Nr. 11a EStG ist nicht ausreichend, wenn die Leistungsprämie lediglich bis 31. Dezember bewilligt wird, die Auszahlung aber erst im Jahr 2021 erfolgt. (FMS 23 – P 1502.1 – 5/6 vom 16.07.2020; unter <https://www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente/>) //

Digital Literacy – die unsichtbare Hand des Erfolgs?!

Lernsituationen für die berufliche Unterrichtsarbeit

PROF. DR. KARL-HEINZ GERHOLZ
PHILIPP SCHLOTTMANN

(1) Digitale Transformation und berufliche Handlungssituationen

Durch die digitale Transformation haben in nahezu allen Lebensbereichen neue Formen von Informations- und Kommunikationstechnologien Einzug gefunden und die Art und Weise wie Menschen und Mensch-Maschine-Verbindungen kommunizieren, sich austauschen, informieren und letztlich zusammenarbeiten maßgeblich verändert (Holdener, Bellanger & Mohr 2016). Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Veränderungen in Arbeits- und Unterrichtsformen unterstreichen die digitale Durchdringung bisheriger Routinen.

Diese Veränderungen machen sich auch in den Betrieben und damit in den zukünftigen beruflichen Handlungsfeldern der Schülerinnen und Schüler (SuS) in beruflichen Schulen bemerkbar. Treiber ist die vierte industrielle Revolution, welche sich durch die Integration von cyber-physischen Systemen (CPS) auszeichnet. Es entsteht eine stärkere Vernetzung der physischen mit der virtuellen Welt (Hirsch-Kreinsen & Hompel 2017). Die Möglichkeiten der Verbindung von physischen Gegenständen und virtuellen, softwaregesteuerten Systemen führt zu fortschreitenden Mensch-Maschine-Beziehungen und globalen Datennetzen, die sich aus unterschiedlichen Quellen, z. B. Medizin, Maschinen und Verkehr oder auch aus innerbetrieblicher Koordinations- und Managementprozessen ergeben (Geisberger & Broy 2012).

Der Faktor Mensch wird hierbei stärker in Kontroll- und Entscheidungsfunktionen gesehen. Dabei gewinnen Analyse- und Abstraktionsfähigkeiten und überwachende Tätigkeiten hinsichtlich größerer Datenmengen und komplexer Systeme an Relevanz (vgl. IW 2016). Begleitet wird die Entwicklung hin zu einer Datenindustrie durch die Verknüpfung umfassender Informationen und Datenströme im Wertschöpfungsprozess der Unternehmen. Durch smarte Maschinen und Produkte ist nicht nur der Produktionsprozess ab Eingang der Bestellung über die Beschaffung, Produktion und schließlich Auslieferung der Produkte virtuell erfassbar, sondern

auch danach werden durch Produkte, die mit dem Internet verbunden sind, Nutzerstatistiken für Servicedienstleistungen oder Produktweiterentwicklungen genutzt. Die Herausforderung liegt dabei nun in der effizienten Gestaltung der Prozessketten. Steuerungsprozesse werden über das ‚Internet der Dinge‘ organisiert (Gegenstände kommunizieren autonom über das Internet und übermitteln Daten, z. B. Bestellungen und Wartungsanfragen). Hierzu greifen sie auf digitale Medien wie Smartphones, Tablet oder Laptops zurück, welche durch die Kommunikation über virtuelle Kanäle stärker Teil beruflicher Handlungsprozesse werden (vgl. Gensiecke et al. 2016).

Damit ergeben sich neue Anforderungen durch die digitale Transformation für die Unterrichtsarbeit an beruflichen Schulen. Einerseits besteht die Aufgabe von Lehrkräften darin, bei der Unterrichtsarbeit die sich verändernden beruflichen Kompetenzanforderungen aufzunehmen und darauf basierend Unterrichtskonzepte für deren Förderung umzusetzen. Andererseits geht es darum, realistische Lernsituationen in einer digitalen Lern- und Arbeitswelt zu entwickeln und mit geeigneten Medien bei der Umsetzung zu unterstützen. Das Ziel dieses Aufsatzes ist es zwei Modelle zur Planung und Gestaltung von digitalen Lernsituationen an der Schnittstelle gewerblich-technischer und kaufmännisch-verwaltender Anforderungssituationen vorzustellen und eine exemplarische Lernsituation aufzuzeigen.

(2) Digital Literacy – Vernetztes Prozessdenken und Datenmanagement

Die Unterrichtsarbeit in der beruflichen Bildung im Rahmen des Dualen Systems strukturiert sich nach Lernfeldern. Über Lernfelder werden berufliche Tätigkeiten didaktisch adaptiert und daraus Handlungsanforderungen in einem Berufsfeld systematisiert (vgl. Gerholz & Sloane 2011). Lernsituationen sind die zentralen Strukturierungselemente für die Unterrichtsarbeit und auf einzelne im Betrieb ablaufende Prozesse ausgerichtet. Häufig werden hier Einzelprozesse betrachtet. Die digitale Vernetzung dieser einzelnen Prozesse rückt wiederum den Wertschöpfungsprozess als Ganzes in den Mittelpunkt. Mit anderen Worten, informationstechnische Systeme verschmelzen mit

Produktionsanlagen und verknüpfen betrieblich Aufgabenbereiche (Bösch, Ernzt & Heiling 2017). Als Folge entstehen neue Anforderungen hinsichtlich des Schnittstellenmanagements und der interdisziplinären Arbeitsweise. In der Literatur wird hierbei von Digital Literacy (auch digitale Kompetenzen oder digital Skills) gesprochen (Frischherz, MacKevett & Schwarz 2018). Für die didaktische Gestaltung bedeutet dies, dass innerbetriebliche Prozesse (Einkauf, Produktion, Verkauf) vernetzt betrachtet und mit Blick auf die gesamte Wertschöpfung des Unternehmens analysiert und didaktisch greifbar gemacht werden müssen.

Im Sinne der Geschäftsprozessorientierung ergibt sich durch die digitale Transformation ein neuer Prozess, welcher als ‚Controlling von virtuellen Wertschöpfungsketten‘ bezeichnet werden kann. Digital Literacy meint genau diese Prozesse erkennen, analysieren und optimieren zu können. Dies bedeutet für Lernsituationen an beruflichen Schnittstellenbereichen, dass Problemstellungen nicht nur aus einer fachlichen Perspektive, sondern multiperspektivistisch im Sinne kaufmännisch-verwaltender, gewerblich-technischer und informationstechnologischer Perspektiven beantwortet werden müssen. Entsprechend benötigen die SuS zusätzlich ein informationstechnisches Basiswissen, um entsprechende Daten z. B. Sensorrückmeldungen aus der Produktion auch einschätzen zu können.

(3) Fachdidaktisches Orientierungsrasster zur Entwicklung von Lernsituationen

Für die didaktische Gestaltung von Lernsituationen und komplexen Lehr-Lernarrangements sind vor dem Hintergrund der Veränderung der beruflichen Handlungsfelder und dem digitalen Medieneinsatz zwei Perspektiven zu berücksichtigen: In der Handlungsperspektive dienen digitale Medien der Simulation von zukünftigen Handlungsanforderungen (z. B. virtuelle Lagerstände und Beschaffungsanstöße bei Industriekaufleuten, Simulation von Echtzeitdaten von Sensoren bei Mechatronikern). In der Medienperspektive fungieren digitale Medien als Lernunterstützungsinstrument, d. h. Sie bereichern das Lehr-Lern-Arrangement durch beispielweise Visualisierungs- und Interaktionsmöglichkeiten (z. B. Aufga-

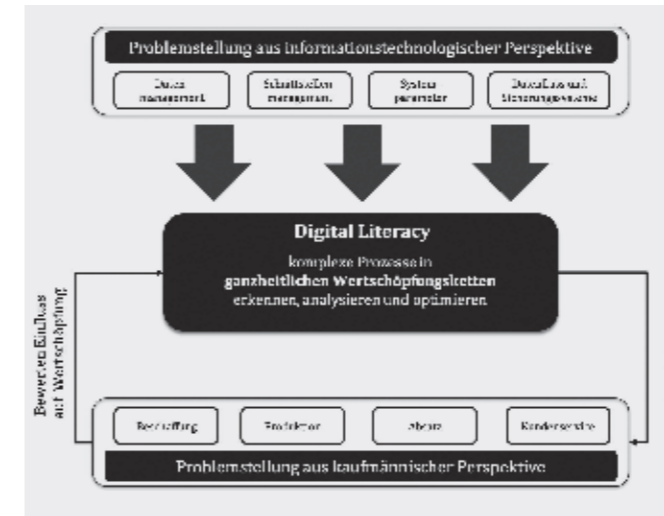


Abbildung 1: Digital Literacy an der Schnittstelle kaufmännischer und informationstechnischer Prozesse

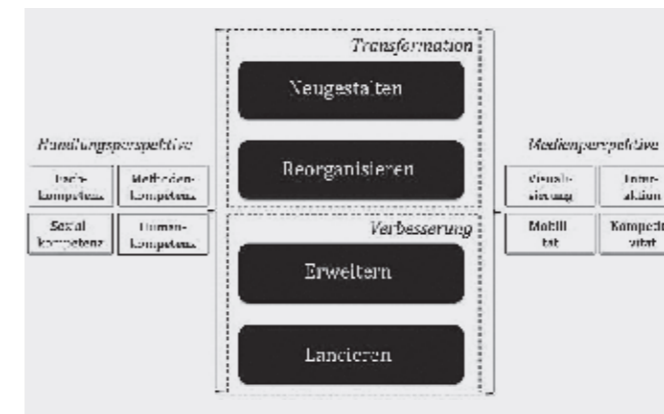


Abbildung 2: LERN-Modell zur Unterrichtsarbeit in der digitalen Transformation (Gerholz 2020)

benbearbeitung mit einer pdf-Datei oder Visualisierung des Ohmschen Gesetzes mit einem selbsterstellten Video). Beide Perspektiven werden im LERN-Modell aufgenommen. Das LERN-Modell wurde als fachdidaktisches Orientierungsrasster zur Entwicklung von Lernsituationen und Unterrichtssequenzen in der digitalen Transformation entwickelt. Das LERN-Modell geht von vier Ebenen aus, welche die Digitalisierungsintensität von beruflichen Handlungssituationen (Handlungsperspektive) und die Unterstützung von Lernprozessen durch digitale Medien (Medienperspektive) beschreiben (vgl. Gerholz 2020, Gerholz & Dormann 2017):

(ad 1) Lancieren: Auf der Ebene des Lancierens geht es um berufliche Handlungssituationen, welche bisher analog verrichtet wurden und jetzt durch digitale Technologien substituiert werden. Hierzu gehören u. a. Dokumentationstätigkeiten, welche bisher papierbasiert verrichtet wurden und nun digital organisiert sind (z. B. digitale Reisekostenabrechnung in Betrieben).

(ad 2) Erweiterung: Hier wird auf berufliche Handlungssituationen abgezielt,

welche durch digitale Technologien in ihrem funktionalen Umfang erweitert werden. Digitale Technologien bieten hier eine Möglichkeit, die vorher analog nicht vorhanden gewesen ist. Ein typisches Beispiel sind Kommunikationsprozesse, welche durch Videotelefonie über das Internet virtuell durchgeführt werden.

(ad 3) Reorganisation: Die Ebene der Reorganisation zielt auf berufliche Handlungssituationen, welche erst durch die digitalen Technologien realisierbar werden. Beispielhaft können Augmented Reality-Brillen mit Einblendung von Anleitungen zur Reparatur von Maschinen oder mobile ERP-Systeme zur Steuerung von Beschaffungsprozessen genannt werden.

(ad 4) Neugestaltung: In der Ebene der Neugestaltung liegen völlig neuartige Handlungssituationen vor. Akteure arbeiten an unterschiedlichen Orten auf der Welt in einem virtuellen Team zusammen an einer Problemlösung im Produktionsprozess, welcher durch ein cyber-physisches System gesteuert wird.

Diese Ebenen stellen eine Orientierung dar, um die verändernden Handlungsanforderungen durch digitale Technologien

zu erfassen und für didaktische Interventionen konkret umsetzbar zu machen. Insbesondere finden sich hierbei die Strukturen der Rahmenlehrpläne wieder, wodurch die Differenzierung in Fach-, Methoden-, Sozial- und Humankompetenz verwendet werden kann. Im folgenden Abschnitt wird exemplarisch eine Lernsituation vorgestellt, die sich durch die Strukturierung beider Modelle auszeichnet. Davon kann die Medienperspektive abgegrenzt werden, welche die Lernprozesse unterstützt. Hier können vier Aspekte unterschieden werden: (1) Visualisierung (z. B. Lernvideos zu physikalischen Gesetzen), (2) Interaktion (z. B. virtuelle Gruppenarbeit über Videotelefonie oder Sicherung von Lernergebnissen über webbasierte Anwendungen wie padlet oder kahoot), (3) Mobilität (z. B. zeit- und ortsunabhängige Bearbeitung von Aufgaben in Mebis) und (4) Kompetenz (z. B. Abfrage von Lernergebnissen über ein Classroom Response System wie mentimeter).

(4) Lernsituationen zur Förderung von Digital Literacy

Im Rahmen der Bamberger Universitätschulinitiative wurden die Studierenden der Wirtschaftspädagogik im Wintersemester 2019/2020 mit der Problemstellung konfrontiert, in Kooperation mit der Universitätsschule Staatliche Berufsschule III (kaufmännisch-verwaltend) und der Kooperationschule Staatlichen Berufsschule I (gewerblich-technisch), Lernsituationen zur Förderung von Digital Literacy zu entwickeln und umzusetzen. Konkret ging es um die sich verändernden Handlungsanforderungen in der betrieblichen Praxis an der Schnittstelle des gewerblich-technischen und des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs. Die SuS müssen sich mit komplexen Wirkungsfügen und Steuerungsprozessen über den eigenen Fachbereich hinaus auseinandersetzen. Bei Digital Literacy geht es darum eine interdisziplinäre Arbeitsweise zu fördern und Prozessdenken in den Vordergrund der beruflichen Handlung zu rücken. Insbesondere gewinnt hierbei ein informationstechnisches Basiswissen und -verständnis zunehmend an Relevanz, wodurch ein Verständnis an der Schnittstelle zwischen dem gewerblich-technischen und kaufmännisch-verwaltenden Bereich relevant wird. Das LERN-Modell fungierte hierbei als Orientierungsrasster zur Entwicklung der Lernsituationen. Die Entwicklung der Lernsituationen war kooperativ zwischen den Studierenden, Modulbetreuern der Universität und den Lehrkräften an den beruflichen Schulen

Projektaufträge zur Unterrichtsentwicklung	Ausbildungsberufe	Lernfeld
Process-Mining: Aufbau und Informationstechnische Strukturen der Datenbasis aus Geschäftsprozessen	Industriekaufrau/-kaufmann	Marktorientierte Geschäftsprozesse eines Industriebetriebs erfassen
Nearfield Communication: Nutzung von Funktechnologie zur Optimierung von Beschaffungs- und Leistungserstellungsprozessen	Industriekaufrau/-kaufmann	Beschaffungsprozesse planen, steuern und kontrollieren
Netzwerktechnik und ERP-Systeme: Nutzung und Anbindung innerbetrieblicher Kommunikationsprozesse	Mechatroniker/in	Übergabe von mechatronischen Systemen an Kunden
Beschaffungsprozesse steuern: Datenerfassung, -analyse und -verarbeitung mit Process-Mining Software	Industriekaufrau/-kaufmann	lernfeldübergreifend
	Mechatroniker/in	Untersuchen des Informationsflusses in komplexen mechatronischen Systemen
Absatzprozesse steuern: Datenerfassung, -analyse und -verarbeitung mit Process-Mining Software	Mechatroniker/in	Untersuchen des Informationsflusses in komplexen mechatronischen Systemen
	Industriekaufrau/-kaufmann	lernfeldübergreifend

Abbildung 2: LERN-Modell zur Unterrichtsarbeit in der digitalen Transformation (Gerholz 2020).

gestaltet. Zusätzlich konnte durch die Unterstützung der Academic Alliance von Celonis die betriebliche und insbesondere informationstechnologische Perspektive mit eingebunden werden.

Insgesamt wurden fünf Lernsituationen entwickelt und umgesetzt. Grundlage stellten das Lernfeld neun der Mechatroniker/-innen (Anwendung von Diagnoseverfahren mit Datenverarbeitungssystemen) und Lernfeld zehn der Industriekaufleute (Absatzprozesse planen, steuern und kontrollieren) dar. Hierbei wurden auch Lernsituationen und entsprechende Unterrichtssequenzen gestaltet, in welchen die SuS aus beiden Bildungsgängen gemeinsam unterrichtet werden.

Exemplarisch wird nachfolgend die Unterrichtssequenz „Absatzprozesse steuern: Datenerfassung, -analyse und -verarbeitung mit Process-Mining Software“ vorgestellt. In diesem Setting wurde eine verzahnte Lernsituation für die Ausbildungsberufe Mechatronikerin/Mechatroniker und Industriekaufrau/-mann entwickelt. Im Fokus steht der Einsatz von Process-Mining-Software, um unter Zuhilfenahme von Daten innerbetriebliche Prozesse zu optimieren. Process-Mining ist eine analytische Methode, welche durch Extraktion von Informationen aus Ereignisprotokollen zum Erkennen, Überwachen und Verbessern realer Prozesse beiträgt (Celonis 2020). Die entwickelte Lernsituation kann über den Handlungsrahmen, den Handlungsprozess und das Handlungsergebnis strukturiert werden.

Hierbei stellt die Quaderfactory GmbH, die hochwertige Holzgehäuse produziert den Handlungsrahmen dar. In Anlehnung



Abbildung 3: Prozesskette im Process-Mining Tool Celonis.



Abbildung 4: Umsatz und Kosten Übersicht im Process-Mining Tool Celonis.

an das problembasierte Lernen steht im Zentrum dieser Lernsituation das neu eingeführte Produkt Raspberry-Pi. Für das Produkt stehen große live Datenmengen zur Verfügung, die sich aus dem ERP-System, Maschinen und manuellen Rückmeldungen von Mitarbeiterinnen der Quaderfactory GmbH speisen. Somit kann die gesamte Wertschöpfung vom Beschaffungsprozess über die Produktion bis hin zum Absatz überwacht und

gesteuert werden. Mit einem Process-Mining Tool analysieren die Lernenden die Prozessketten und decken Fehlerquellen und Ineffizienzen auf. Hierbei werden sie u. a. mit Lieferschwierigkeiten, Maschinenausfällen und Produktionsfehlern im Handlungsprozess konfrontiert. Damit es den SuS gelingen kann den Wertschöpfungsprozess zu optimieren, müssen sie virtuell und kooperativ Lösungsmöglichkeiten sowohl aus der technischen als

auch aus der kaufmännischen Perspektive einbringen. Über virtuelle Kommunikationskanäle können sich die zwei Klassen austauschen und gemeinsam an den Problemstellungen arbeiten. Durch diesen Ansatz können die beiden Ausbildungsberufe interdisziplinär und ortsunabhängig an der gemeinsamen Lösung arbeiten.

Die Problemstellung für die SuS war es, gemeinsam Fehler, Ineffizienzen und Optimierungspotentiale für den gesamten Wertschöpfungsprozess des Raspberry-Pi Produkts aufzudecken. Der Handlungsrahmen und die Problemstellung wurden den SuS mit einem Video präsentiert, das mit Powtoon erstellt wurde. Der Handlungsprozess erstreckte sich vom Beschaffungsprozess über Lieferantenauswahl, Mahnungswesen, Diagnose an der Maschine, Maschinen defekt und letztlich Forderungsmanagement im Absatz. Schließlich müssen die SuS alle Einflussgrößen beachten und als Handlungsergebnis einen optimierten Wertschöpfungsprozess für das Produkt Raspberry-Pi präsentieren. Hinsichtlich der Methodik arbeiten die SuS in interdisziplinärer Gruppenarbeit und Einzelarbeit (u. a. Aufbau Basiswissen zum Absatzprozess). Durch die konzeptionelle Rahmung des LERN-Modells kann z. B. das Video zur Einführung in die Lernsituation im Bereich Visualisierung und Mobilität eingeordnet werden. Die Informationsmaterialien, die benötigt werden, um die generierten Daten zu den Prozessen zu interpretieren und im Kontext einzuordnen, werden über die Internetanwendung Padlet präsentiert, was den Bereich Interaktion und Visualisierung betrifft. Die virtuelle Kommunikation zwischen zwei Ausbildungsklassen wird über Tablets oder Laptops realisiert, was die Ebene des Erweiterns darstellt, indem es um die Förderung fachlicher und sozial-kommunikativer Fähigkeiten geht. Das Handlungsergebnis der einzelnen Gruppen wird in ein Learning-Management-System hochgeladen und das Lernergebnis zusätzlich über ein Classroom Response System (Kahoot) unter Einsatz von Smartphones und einer Padlet-Wand gesichert. Die methodische Basis der Lernsituation bildet das Process-Mining Tool. Hiermit wird ermöglicht, jeden einzelnen Schritt eines betrieblichen Prozesses durch Echtzeitdaten abzubilden und visuell darzustellen. Durch die enormen Datenmengen werden den SuS komplexe Informationen präsentiert, welche sie zur Steuerung und Optimierung der Wertschöpfungsprozesse verwenden müssen. Das entspricht der Ebene der Reorganisation, wodurch die SuS bisher nicht sichtbare Prozessketten betrachten, aus-

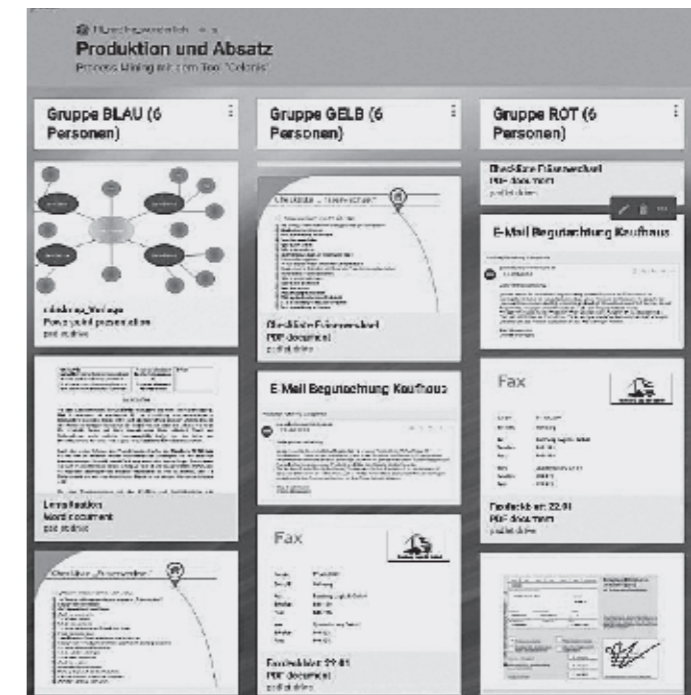


Abbildung 5: Padlet Wand mit Informationsmaterial.

werten und gezielt steuern können. Über den Einsatz von Analysesoftware kann an echten Prozessen gearbeitet werden, die oftmals in einer ineffizienten Variante vorliegen und somit zu einem SOLL-Prozess optimiert werden können.

Das vorgestellte Unterrichtsbeispiel zeigt nur einen kurzen Auszug aus den Lehr-Lern-Materialien. Es soll vorrangig zur Illustration der Ergebnisse von Studierenden und Lehrkräften beitragen. Ausgewählte Unterrichtssequenzen (Lernsituationen, digitale Arbeitsmaterialien, Tools, Unterrichtsverlaufspläne) können über den QR Code zur Homepage der Professur für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg heruntergeladen oder per Mail bei den Autoren angefragt werden. Einige der entwickelten Unterrichtssequenzen wurden im Folgesemester von den Studierenden in Kooperation mit den Lehrkräften im Rahmen der schulpraktischen Studien umgesetzt und fanden Eingang in die didaktischen Jahresplanungen der Fachbereiche an den beteiligten, staatlichen beruflichen Schulen.

(5) Ausblick

Anliegen des Artikels war es ein fachdidaktisches Rahmenkonzept zur Gestaltung von Unterrichtsarbeit in der digitalen Transformation vorzustellen und Möglichkeiten zur Planung und Umsetzung

von Lernsituationen an der Schnittstelle technisch-gewerblicher und kaufmännisch-verwaltender Handlungsprozesse aufzuzeigen. Insgesamt wurden 5 Lernsituationen zu Process-Mining und dem Umgang mit großen Datenmengen zur Wertschöpfungsoptimierung entwickelt. Am Projekt waren 5 Lehrkräfte, 2 Lehrende der Universität und 29 Studierende der Wirtschaftspädagogik beteiligt. Das Projekt kann somit als ein Orientierungspunkt zur Kooperation zwischen gewerblich-technischen und kaufmännisch-verwaltenden Schulen und der Universität in der Umsetzung von Unterrichtsarbeit in der Epoche der digitalen Transformation betrachtet werden.

Die digitale Transformation in der beruflichen Bildung steht eigentlich noch am Anfang. Es zeigt sich, dass hinsichtlich der Modellierung von Digital Literacy bzw. digitalen Kompetenzen bezogen auf die berufliche Handlungskompetenz und explizit für die kaufmännische Domäne noch zahlreiche Forschungsdesiderate bestehen. Für die weitere Entwicklung in der Lehre und didaktischer Maßnahmen bedarf es einer Grundlage, wie diese Kompetenzen beschrieben und empirisch erfasst werden können. Hierzu wird in der Bamberger Wirtschaftspädagogik gerade eine Promotion geschrieben. //

Literatur:
bayme vbm (2016). Industrie 4.0 – Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung in der M+E Industrie. Online verfügbar unter: <https://www.baymevbm.de/Redak>

tion/Freizugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Bildung/2016/Downloads/baymevbm_Studie_Industrie-4-0.pdf. 01.06.2020.

Becker, Matthias & Spöttl, Georg. (2019). Auswirkungen der Digitalisierung auf die berufliche Bildung am Beispiel der Metall- und Elektroindustrie. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, (22), 567-592.

Bösch, Valerie, Ernst, Sascha & Heiling, Michael (2017). Arbeitsorganisation im Zeitalter der Digitalisierung. AMS Forschungsnetzwerk. Online verfügbar unter: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Industrie4.0_Arbeitsorganisation-These-papier_1705.pdf. 03.06.2020.

Frischherz, Bruno, Mackevett, Douglas & Schwarz, Jürgen (2018): Digitale Kompetenzen an der Fachhochschule. Die Hochschullehre – Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre, 4(2), 78-89.

Geisberger, Eva & Broy, Manfred. (2012). Agenda CPS, Integrierte Forschungsagenda Cyber-Physical Systems.

Celonis(2020): Prozess-Mining – Was ist das? Online verfügbar unter:

https://www.celonis.com/de/process-mining/what-is-process-mining/?utm_source=google&utm_medium=cpc&utm_campaign=dach_en_search_tech_terms_&gclid=CjwKCAjwzL2BRATEiwAvnALc-vJ1H1Gcutq4MWF9tEFNoI-ENgybpyjh2z0ZnPk1nU-tY6uygo7gxoCkKAQAvD_BwE. 03.06.2020.

Gerholz, K.-H. (2020). Unterrichtsarbeit an beruflichen Schulen im Zuge der digitalen Transformation – Ein fachdidaktisches Modell für den Einsatz digitaler Medien. In: U. Buchmann & M. Cleef (Hrsg.), Digitalisierung über berufliche Bildung gestalten. Münster: Waxmann.

Gerholz, K.-H. & Dormann, M. (2017). Ausbildung 4.0: Didaktische Gestaltung der betrieblich-beruflichen Ausbildung in Zeiten der digitalen Transformation. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, (32), 1-22. Online verfügbar unter <https://www.bwpat.de/ausgabe/32/gerholz-dormann>. 02.06.2020.

Gerholz, K.-H. & Sloane, P. F. E. (2011). Lernfelder als universitäres Curriculum? – Eine hochschuldidaktische Adaption. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 2011 (20), 1-24. Online verfügbar unter: <http://www.bwpat.de/content/ausgabe/20/gerholz-sloane/>. 01.06.2020.

Gensicke, M. et al. (2016). Digitale Medien in Betrieben – heute und morgen. Eine repräsentative Bestandsanalyse, 2016 (177). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. Online verfügbar unter: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8048>. 29.05.2020.

Hirsch-Kreinsen, H. & Hompel, M. (2017). Digitalisierung industrieller Arbeit: Entwicklungsperspektiven und Gestaltungsansätze. In B. Vogel-Heuser, T. Bauernhansl & M. ten Hompel (Hrsg.), Handbuch Industrie 4.0. Band 3: Logistik, 357-376. Berlin, Heidelberg: Springer.

Holdener, Anita, Bellanger, Silke & Mohr, Seraina (2016): „Digitale Kompetenz“ als hochschulweiter Bezugsrahmen in einem Strategieentwicklungsprozess – In: Wachtler, Josef, Ebner, Martin, Gröbinger, Ortrun, Kopp, Michael, Bratengeyer, Erwin, Steinbacher, Hans-Peter, Freisleben-Teutscher, Christian & Kapper, Christine (Hrsg.): Digitale Medien: Zusammenarbeit in der Bildung. Münster; New York: Waxmann 2016, 65-74. Online verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15780/pdf/MidW_71_Holdener_Bellanger_Mohr_Digitale_Kompetenz.pdf. 03.06.2020.

IW (2016). Arbeitswelt und Arbeitsmarktordnung der Zukunft. Welche Schlüsse können aus der vorliegenden empirischen Evidenz bereits geschlossen werden? Köln: Institut der deutschen Wirtschaft.

VDI (2013). Cyber-Physical Systems: Chancen und Nutzen aus Sicht der Automation. Online verfügbar unter: https://www.vdi.de/uploads/media/Stellungnahme_Cyber-Physical_Systems.pdf. 01.06.2020.

Lernfabriken an berufsbildenden Schulen

Netzwerkveranstaltung am 17.11.2020

Save the Date: Am **17. November 2020** von 13:30 bis 17:00 Uhr findet als Videokonferenz die Netzwerkveranstaltung „Lernfabriken an berufsbildenden Schulen – Gewerblich-technische und kaufmännische Perspektiven“ statt. Das Ziel ist der Austausch von Berufsschulen in Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen, die Lernfabriken gestalten, und zwar unter der besonderen Berücksichtigung der Verbindung von gewerblich-technischer und kaufmännischer Bildung.

Vorgesehen sind kurze Inputs der Ministerien, ein knapper wissenschaftlicher Input (Professoren Faßhauer,

Windelband, Wilbers) sowie ausführliche Darstellung, Diskussion und Austausch guter Beispiele aus Berufsschulen in virtuellen Gruppen.

Die Teilnahme ist kostenlos, aber eine Anmeldung bis zum **02.11.2020** erforderlich. Weitere Informationen: www.wirtschaftspaedagogik.de

Es handelt sich um eine Veranstaltung der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Wilbers) und der PH Schwäbisch Gmünd (Prof. Faßhauer & Prof. Windelband) in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien in Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen.

-ck-



Die neue Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Vorstellung des breitgefächerten Angebots



RUPERT GRÜHL

„Die Landeszentrale hat die Aufgabe, auf überparteilicher Grundlage das Gedankengut der freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Bewusstsein der Bevölkerung zu fördern und zu festigen. Dabei ist es insbesondere Ziel der Landeszentrale, die demokratische Kompetenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu stärken, aus historischen Entwicklungen Lehren für die Zukunft zu ziehen, zur Toleranz- und Werteerziehung beizutragen, politisches Bewusstsein zu fördern, zu zivilgesellschaftlichem Engagement und Teilhabe an politischen Prozessen zu befähigen sowie zu ermutigen, durch Aufklärungs- und Bildungsarbeit, die präventiv wirkt, dem politischen und religiösen Extremismus sowie demokratiegefährdenden Haltungen und Handlungen entgegenzuwirken“ – so heißt es im Gesetz über die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit vom 9. Oktober 2018, das am 1. Januar 2019 in Kraft trat. Gleichzeitig wurde die Landeszentrale aus dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus herausgelöst und wurde als teilrechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts zu einer nachgeordneten Behörde des Kultusministeriums.

Mit dem genannten Gesetz wurde auch der Aufgabenbereich der Landeszentrale erweitert. Neben die bereits bestehenden Felder traten nun noch politische Bildung online sowie Extremismusprävention. Dass mir neben der Erwachsenenbildung auch die politische Bildung junger Menschen besonders wichtig ist, liegt auf der Hand – war ich doch von 1990 bis 2018 selbst (Sozialkunde-)Lehrer, bevor ich am 1. Januar 2019 die Leitung der Landeszentrale übernahm.

In der Folge möchte ich mich daher auf das Angebot konzentrieren, das die

Landeszentrale für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, bereithält.

Politische Bildung online

Seit November 2019 betreibt die Landeszentrale einen eigenen YouTube-Kanal. Hier stellen wir einmal im Monat einen ca. 5- bis 6-minütigen Film zu einem aktuellen und/oder grundlegenden Thema zur Verfügung. Zu jedem dieser Videos der von uns ganz konkret genannten Serie finden Sie auf unserer Homepage (www.blz.bayern.de) Materialien: ein für eine Unterrichtsstunde von 45 Minuten zugeschnittenes Unterrichtskonzept, Informationen für die Lehrkraft sowie Arbeitsmaterialien für die Schüler/-innen. Folgende Themen wurden hier z. B. für reguläre Unterrichtsstunden wie auch für Vertretungsstunden aufbereitet: Extremismus in sozialen Medien, Mode für den Müll?, Leben in Filterblasen, Kommunalpolitik, E-Sports – ist Gaming Sport?, Verschwörungstheorien, Geschlechterklischees auf Social Media.

Unter der Rubrik Zeit für Politik stellen wir Ihnen auch weitere Unterrichtskonzepte zum Download zu ebenso aktuellen Themen bereit. Dazu gehören u. a. Alltagsrassismus, Organspende, Corona in den Medien oder 75 Jahre Kriegsende.

Über aktuelle Themen informieren Sie unsere Twitter- (@lz_bayern) und Instagram- (ganz.konkret) Kanäle.

Im Juli 2020 hat die Landeszentrale ihre erste App mit dem Titel „Check das Netz!“ herausgebracht. Sie beinhaltet in jeweils 15 Quizfragen die Themen „Werbung durch Influencer/-innen“ und „Nachrichten im Internet“ und eignet sich besonders für den Einsatz in der sechsten und siebten Klasse aller weiterführenden Schularten. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage <https://www.blz.bayern.de/meldung/check-das-netz.html>

2019 hat die Landeszentrale erstmalig – in Anlehnung an den Lehrermedientag – einen Schülermedientag geplant, organisiert und mit diversen Partnern dann an ca. 200 Schulen aller Schularten in ganz Bayern durchgeführt. Journalist/-innen haben hierbei Schulklassen vor Ort besucht und mit ihnen Themen wie Aufgaben der Medien, Medienfreiheit, Fake News etc. bearbeitet. Coronabedingt musste der Schülermedientag

2020 als Präsenzveranstaltung leider abgesagt werden, was umso bedauerlicher ist, als dass sich schon ca. 500 Schulen angemeldet hatten. Eine digitale Variante des Schülermedientages wurde am 1. Juli zum Thema Corona in den Medien zusammen mit dem Verband bayerische Zeitungsverleger angeboten.

Extremismusprävention und Demokratiebildung

In unserer elementar-Reihe bieten wir in einem Schuber jeweils 12 Unterrichtskonzepte zu einem bestimmten Thema an. Die neuesten Veröffentlichungen dieser Reihe sind lgbtiq.elementar, debatteimnetz.elementar, ismus.elementar und heimat.elementar. Sie sind – so wie all unsere Publikationen – in unserem Online-Shop erhältlich unter: www.bestellen.bayern.de

In dem Veranstaltungsformat Hass 2.0 informiert die Landeszentrale im Rahmen von Multiplikatorenfortbildungen und/oder Workshops für Schüler/-innen über gängige digitale Kommunikationsstrategien extremistischer Akteure und zeigt Handlungsoptionen für den Umgang mit extremistischen Online-Inhalten auf.

In unserem Projekt Profil zeigen – für eine starke Demokratie haben wir zusammen mit der Universität Augsburg ein Konzept für ein Argumentationstraining gegen Parolen und falsche Behauptungen, gegen Hass und Hetze erarbeitet, das im Schuljahr 2020/21 von Schulen gebucht werden kann.

Mit dem Politmobil bietet die Landeszentrale Grundschulen bayernweit eine Ergänzung des politischen Unterrichts für Schüler/-innen ab Jahrgangsstufe 1 an. Neben dem Austausch über grundlegende Fragen des Zusammenlebens steht auch das Ausprobieren auf dem Programm: Basteln, Spielen und Experimentieren werden hier zum Teil der Auseinandersetzung mit einem politischen Thema. Folgende Workshops für die Klassen eins bis vier rund um die Themenbereiche Globalisierung, Grund- und Menschenrechte und Werteerziehung stehen unter anderem zur Verfügung: Textilfabrik – Textilherstellung und Menschenrechte sowie Plastikflut – Wie Plastik die Meere und unsere Umwelt beschädigt.

Lernorte

Beim Lernort Staatsregierung können Schüler/-innen aller Schularten ab Jahrgangsstufe 9 ganztägig die Staatskanzlei und eines der Staatsministerien in München oder Nürnberg und besuchen und deren Arbeitsweise vor Ort kennenlernen.

Die Landeszentrale gewährt einen Fahrtkostenzuschuss und kümmert sich auch um das leibliche Wohl der Besucher/-innen. Dieses Format existiert nun im 31. Jahr – wir konnten über 150 000 junge Menschen und die bayerischen Exekutive zueinander bringen. Während der Lernort Staatsregierung in der Regel an jedem Schultag stattfindet, können jährlich sechs Schulklassen ein ähnliches Programm in Berlin und weitere sechs Klassen in Brüssel durchlaufen, inkl. eines Besuches der bayerischen Vertretung in diesen beiden Städten.

Ein ähnliches Format bietet die Landeszentrale seit 2019 auf kommunaler Ebene an, in einem Pilotprojekt zunächst in den Regierungsbezirken Unterfranken und Schwaben: den Lernort Rathaus. Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe können mit Begleitung der Landeszentrale ihr Rathaus vor Ort kennenlernen und erfahren, wofür die Städte und Gemeinden zuständig sind.

Im bayerisch-thüringischen Grenzort Mödlareuth, der zu Zeiten der deutsch-deutschen Teilung von einer Mauer durchzogen war („Little Berlin“), veranstaltet die LZ Schüler/-innen-Seminare mit Jugendlichen aus Bayern, Thüringen und Sachsen, die von abgeordneten bayerischen Lehrkräften durchgeführt werden.

Für Lehrkräfte aller Schularten organisiert die Landeszentrale zweimal pro Jahr ein dreitägiges Parlamentsseminar zu aktuellen politischen Themenstellungen im Bayerischen Landtag, das auch den Besuch einer Plenarsitzung und die Begegnung mit Abgeordneten einschließt.

Publikationen der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Die Bayerische Landeszentrale bietet eine Vielzahl an Publikationen zu allen Bereichen der politischen Bildung an, die über unseren online Shop (www.bestellen.bayern.de) bezogen werden können. Ein auch für Schulen angelegter Schwerpunkt des Publikationsbereiches der LZ sind Graphic Novels. „Heimat“ von Nora Krug beschäftigt sich mit deutscher Identität/Nationalsozialismus in der dritten Generation nach dem NS. „Anne



Im YouTube-Kanal oder auf www.blz.bayern.de gibt es kurze Videos, verlinkt mit einem fertigen Konzept für die Unterrichtsstunde sowie Arbeitsblätter.

Frank – Graphic Diary“ eignet sich für den Literatur- und Geschichtsunterricht als Alternative zur Volltextlektüre. Noch 2020 werden wir eine Graphic Novel zu Hannah Arendt und das Comic „Memoria“ von Nicolas Dehais anbieten können, der sich mit der absurden Situation auseinandersetzt, dass sich sein deutscher und sein französischer Großvater in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs gegenübergelegen haben könnten. Ab 2021 sollen dann auch Fortbildungsveranstaltungen zum Einsatz dieses Literaturgenres stattfinden, sodass Schüler/-innen unter Anleitung der Lehrkraft evtl. sogar selbst einen solchen Comic verfassen können, so wie bereits durch ein P-Seminar eines Nürnberger Gymnasiums geschehen. Dieses Werk über die jüdische Familie Jesuran wird Ende des Jahres bei der Landeszentrale erscheinen.

Im Themenheft Antisemitismus, das Anfang August erscheint, nehmen renommierte, aber auch junge Autor/-innen diesen Komplex von verschiedenen Winkeln aus in den Blick. Ein Folgeband soll sich 2021 jüdischem Leben in Bayern und Deutschland widmen.

Fokus Bayern

In Form eines Schülerwettbewerbes fand 2019 das Parlamentarier-Projekt statt, in dem Schüler/-innen zwischen 7 und 20 Jahren einen bayerischen Parlamentarier ihrer Region aus dem 19. Jahrhundert vorstellten. Eine Würdigung der fantastischen Ergebnisse fand im Kultusministerium in Form einer Preisverleihung durch Herrn Staatsminister Piazzolo statt. Dieses Projekt wird eine

Fortsetzung finden. Im Herbst 2020 erscheint die Neuauflage einer unserer Eigenpublikationen, die „Geschichte des modernen Bayern“ von Manfred Tremel koordiniert. Neben den Eigenpublikationen können bei der LZ auch Bücher online bestellt werden, die ansonsten im freien Handel erwerbbar sind. Für eine Schutzgebühr von 4 € sind das z. B. Andreas Rödder, „Geschichte der Wiedervereinigung“, Michael Epkenhans, „Die Reichsgründung 1870/71“, Hans-Ulrich Thamer, „Die NSDAP“ oder Henrik Uterwedde, „Die deutsch-französischen Beziehungen“ (und viele andere mehr).

Eine neue Grenzland-App führt Sie entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zu sehenswerten historischen Orten aus Zeiten der Teilung unseres Landes.

Fokus Europa und Internationales

Anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft setzt sich die Landeszentrale in unterschiedlichen Formaten mit dem Thema auseinander. Sie finden eine Unterrichtseinheit zur EU-Ratspräsidentschaft, im Herbst führen wir hierzu auch einen Webtalk durch. Außerdem wird sich unser Blick auf die Wahl des US-Präsidenten richten.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, dass Sie durch die vielfältigen analogen und digitalen Angebote der Landeszentrale Unterstützung bei Ihrer Arbeit finden und wünsche Ihnen in dieser sich oft surreal anfühlenden, anstrengenden und oft auch beängstigenden Corona-Zeit, aber natürlich auch darüber hinaus, alles Gute. Achten Sie auf sich und bleiben Sie gesund. //

Wir sind Klimaschule!

BS Mindelheim



„Was ist das denn?“, wird der ein oder andere fragen. „Noch ein Umweltwettbewerb?“ Nun, eigentlich nicht und wenn da überhaupt so etwas wie Wettbewerb stattfindet, dann allenfalls gegen einen selbst. Gleich vorweg: Das Projekt Klimaschule gibt es momentan nur in Hamburg, genauer gesagt bei der Hamburger Schulbehörde, die uns auch als letzte Gastschule aus Bayern und nach einiger Bedenkzeit unter ihre Fittiche nahm. Am Ende hatten wir das zahlreichen Umweltaktivitäten an der eigenen Schule und einigen Auszeichnungen auf nationaler Ebene zu verdanken, dass wir da noch „reingerutscht“ sind. Denn uns wurde klar signalisiert, dass Hamburg nicht dazu ist, den Klimaschutz an bayerischen Schulen zu organisieren. (Dazu später mehr.) Trotzdem lohnt ein Blick auf die Hamburger Internetseiten – es sind mehrere – in dem man einfach Hamburg und Klimaschule in die Suchmaschine tippt, um zu verstehen, was sich die Kollegen im hohen Norden dabei gedacht haben, und das war sicher nicht falsch!

Lehrerkollegium formulierte Zielsetzung

Für unser Kollegium, an der BS Mindelheim, jedenfalls war das Konzept so überzeugend, dass sich bei der Abschlusskonferenz aller drei Schulstandorte (Bad Wörishofen, Memmingen und Mindelheim) des Schuljahrs 2018/19 eine satte Mehrheit dafür zu setzen, Klimaschule zu werden.

Wir sind damit die einzige berufliche Schule südlich von Hamburg, die sich bisher auf diesen Weg macht, wobei wir in der Region Allgäu noch ein Gymnasium (Hildegardis-Gymnasium in Kempfen) und eine Realschule (Babenhäuser/



Unterrichtsbeispiele zum Klimawandel aus der Berufsintegrationsklasse der BS Mindelheim.

Unterallgäu) haben, die sich ebenfalls in Hamburg zertifizieren lassen (müssen).

Unterstützung statt Konkurrenz

Wir konnten also auf deren Erfahrung zurückgreifen, womit bereits der erste Unterschied zu Wettbewerben im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) deutlich wird:

- Hier gibt es keine Konkurrenz nach dem Motto: Nur der vermeintlich Beste bekommt das Preisgeld, sondern man freut sich auch, wenn einem anderen etwas gelingt und unterstützt sich gegenseitig. Ein durchaus überzeugender Aspekt, wenn man mal über das Leben an sich im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN grübelt!
- Ein mindestens so wichtiger ist, dass „Klimaschulen“, wie oben erwähnt, vom Kollegium beschlossen und nicht von oben aufoktroiert werden. Wenn wir es mit Demokratie ernst meinen, sollte dies öfter „Stil“ werden, schon allein deshalb, weil so etwas eigentlich zum kleinen Einmaleins der Mitarbeiterführung zählt und die

Motivation zu Mitverantwortung und Mitgestaltung bei allen Beteiligten erheblich anhebt.

- Damit verbunden ist aber dann auch eine über Jahre hinweg dauernde Verbindlichkeit. Man kann also nicht einfach mal eine singuläre Aktion „durchziehen“, möglicherweise einen Preis und eine Plakette dafür bekommen und dann im nächsten Jahr wieder aufhören, weil einem die Rahmenbedingungen gerade nicht mehr passen. Nein, die Klimaschule verlangt Ausdauer!
- Ja und mehr als das: Die Klimaschule ist allumfassend! Schön, wenn es irgendwo auf dem Schulgelände blüht – das gehört dazu! Aber die Wärmedämmung der Schulgebäude halt genauso wie die Stromversorgung, die Mobilität aller Schüler genauso wie die Beschaffungswesen und die Verpflegung in und außerhalb der Schule (Heim) obendrein. Denn all das verursacht – oft völlig unnötige – CO₂ Emissionen.
- Kurz, die Klimaschule versucht das Pariser Abkommen umzusetzen und,



Während der Videobotschaft des Bundesentwicklungshilfeministers Dr. Gerd Müller: Die Teilnehmer der Kick-off-Veranstaltung mit Schülern, Politikern und Unternehmervertretern an der BS Mindelheim – noch vor der Coronapandemie.

wenn möglich früher als dort vorgegeben, einen CO₂-freien Unterricht anzubieten.

- Im Grunde werden damit aber nur Abläufe vorweggenommen, die in den Unternehmen, für die wir ausbilden, als „Zertifizierung“ z. B. nach DIN ISO 50001 z.T. verpflichtend, z.T. noch freiwillig auch umgesetzt werden (sollen). Und genau dafür möchten wir unsere Schüler ausbilden, weil wir der Meinung sind, dass ihnen dieses Wissen nicht nur privat, sondern auch beruflich nützen wird. Hat nicht Mercedes vor kurzem angekündigt, bis in einigen Jahren komplett CO₂-frei produzieren zu wollen? Das wird sicher nicht ohne eine entsprechend geschulte Belegschaft gehen. Aber man muss nicht Mercedes heißen, um sich solche Ziele zu setzen. Die Firma Alois Müller in Ungerhausen, nicht weit von unserem Schulstandort entfernt und eines unserer Partnerunternehmen, macht das übrigens schon jetzt:
- <https://www.youtube.com/watch?v=2EVEi3w9o9w> <https://www.youtube.com/watch?v=ArPmrvyF5yA> (für den Englischunterricht).

Bisher haben wir:

- satzungsgemäß den Beschluss der gesamten Lehrerkonferenz herbeigeführt.
- Arbeitsgruppen von Lehrern eingerichtet für Themen, die wir zusammen mit der Klimamanagerin unseres Landkreises und Sachaufwandsträgers als relevant empfin-

den (man muss übrigens nicht alles gleichzeitig und sofort machen – das geht einfach gar nicht. Aber bei uns arbeiten immerhin über 20 Kolleginnen und Kollegen aktiv mit, andere unterstützen über Zuarbeit oder ihren eigenen Unterricht).

- mit der Kemptener Energieagentur eza! eine fachliche Betreuung ins Boot geholt, die über den Sachaufwandsträger finanziert wird.
- unsere Schüler auf unterschiedlichen Wegen informiert (Klassenleiter in den Klassen, Klassensprecherversammlung, Auswahl passender Unterrichtsthemen).
- den Beginn des Projekts mit einer großen Kick-off-Veranstaltung im Mindelheimer Forum gefeiert.

Dabei waren zahlreiche Vertreter von Schulen aller Schularten und deren Aufsichtsbehörden, Verbänden, Unternehmen und politischen Parteien sowie Medienvertreter geladen und anwesend. Die Festrede hielt Fritjof Finkbeiner, Mitglied des Club of Rome, der in einer mitreißenden Rede unsere lokalen Bemühungen in den weltweiten Rahmen einordnete. Die Schirmherrschaft übernahm unser damaliger Landrat Joachim Weirather und Bundesentwicklungshilfeminister Dr. Gerd Müller, der uns aus Berlin eine Videobotschaft übermittelte. Und natürlich waren ca. 600 Schüler aus allen drei Standorten anwesend – mehr fasste der Saal einfach nicht. Diese hatten die Möglichkeit, Fragen an Politiker, Unternehmer sowie die 3 Schülervertreter unserer 3

Standorte im Rahmen einer abschließenden Podiumsdiskussion zu stellen.

Selbst wenn uns Corona auch hier ein wenig ins Handwerk pfuschte – wir sind bei der Datenerhebung ziemlich weit gekommen, wollen also zunächst einmal wissen, wo wir stehen, wie ist unser Verbrauch, etc.

Aha-Effekte und Umweltschutzideen

Allein dies hat schon zu zahlreichen Aha-Effekten und Verbesserungsvorschlägen geführt, die – wie z. B. bei unserem Entsorgungssystem für Abfälle bereits zu Veränderungen führten. Im neuen Schuljahr wird dann anhand dieser Daten dem Kollegium ein mit allen beteiligten Akteuren abgestimmter Fahrplan vorgelegt, wie wir das, was die große Politik beschlossen hat, an unserer Schule umsetzen können (Ohne Umsetzung macht Politik ja eigentlich einen Sinn und in einer Demokratie sollten alle befähigt werden, etwas beitragen zu können). Wird dieser Fahrplan angenommen, wird er für alle verbindlich – einschließlich des Sachaufwandsträgers.

Klimaschule für alle bayerischen Schularten

Doch nun zurück zum Eingangsproblem: Wenn Sie, verehrte Leserinnen und Leser, diesem Artikel entnommen haben, dass Hamburg keine bayerischen Schulen mehr aufnehmen möchte, dann war das richtig. Was wir aber im VLB-Arbeitskreis Nachhaltigkeitsbildung, dessen Sprecher ich bin, sehr begrüßen: Es wird im aktuellen Schuljahr am ISB eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Kultusministeriums, des Umweltministeriums und verschiedener Schul(art)en geben, die eine „Bayerische Klimaschule“ aufsetzen wird, und zwar für alle bayerischen Schularten. – Sie haben richtig gelesen. Dieses Konzept steht noch nicht, soll aber wohl in einem Schuljahr fertig sein. Da uns jedoch die Zeit beim Klimaschutz wie Sand durch die Finger rinnt, wäre es definitiv sinnvoll, sich an der eigenen Schule bereits auf den Einstieg vorzubereiten. Wie Sie oben sehen konnten, da sind einige Vorarbeiten nötig, um in diesen Prozess einsteigen zu können.

Infos erhalten Sie am KM bei Christian Hüttenbrenner – in der Gymnasialabteilung. Einen eigenen Beauftragten für die beruflichen Schulen im Bereich BNE, gibt es am KM dafür noch nicht. Vielleicht sollte man angesichts der dringlichen und vielfältigen Bildungsaufgaben dieses Bereichs auch darüber mal nachdenken. //

Ihre Vorteile als dbb-Mitglied



BBBank Vermögensmanagement

Die drei Fonds des BBBank Vermögensmanagements erhalten Sie als Mitglied in einer dbb-Fachgewerkschaft mit besonderem Vorteil:

50% Rabatt auf den Ausgabeaufschlag

Bei der Vermögensanlage ist es wichtig, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern Ihr angelegtes Geld auf mehrere Anlageformen und Märkte zu verteilen. Darüber hinaus ist eine laufende Überwachung der Marktentwicklung wichtig, um bei Bedarf Anpassungen vornehmen zu können. Trotzdem weisen alle drei Fonds das Risiko marktbedingter Kursschwankungen auf.

Beim BBBank Vermögensmanagement handelt es sich um ein exklusives Angebot – für Kunden der BBBank eG. Das Fondsmanagement erfolgt durch die Union Investment.

Wählen Sie nach Ihren persönlichen Präferenzen und Ihrem Sicherheitsbedürfnis den passenden Fonds für sich aus:

- BBBank Kontinuität
- BBBank Wachstum
- BBBank Dynamik

Rechtlicher Hinweis

Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsprospekten, den Anlagebedingungen, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie den Jahres- und Halbjahresberichten, die Sie kostenlos in deutscher Sprache bei BBBank eG oder über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds.

Die Inhalte dieser Information stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde von der BBBank eG mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen BBBank eG und Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Stand Juni 2020

Interesse geweckt?

Wir sind für Sie da:
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon 0721 141-0,
E-Mail info@bbbbank.de
oder auf www.bbbank.de/dbb

www.bbbank.de/termin

Folgen Sie uns

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen, die ersten Schulwochen haben es wieder deutlich gezeigt: Der Unterrichtsalltag in den beruflichen Schulen ist geprägt vom Engagement und der Leidenschaft, Herausforderungen zu meistern, Jugendlichen Sicherheit zu geben und deren erfolgreiche Abschlüsse sicherzustellen. Allen Lehrkräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist für dieses verantwortungsbewusste und dauerhafte Engagement zu danken.

Aber: Es wird auch deutlich, dass durch die Vielfalt des beruflichen Schulsystems, angefangen von der Berufsschule, den Berufsfachschulen, Wirtschaftsschulen, Fachakademien bis hin zu den beruflichen Oberschulen auch eine Vielfalt von Organisationsformen in der momentanen „Krisenzeit“ notwendig sind. Die Schulen benötigen die Freiräume eigenverantwortlich die Maßnahmen zur Unterrichtsgestaltung und Hygieneverordnung zu ergänzen.

Wir sind betroffen von teilweiser Raumnot an den Schulen, zu kleinen Klassenzimmern, Personalmangel und dem täglichen Schülerwechsel an Berufsschulen. Besonders problematisch wird es bei Sprengelschülerinnen und -schüler, die teilweise auch aus ganz Bayern zum Unterricht anreisen. Hinzu kommt die schwer zu organisierende Heimunterbringung.

Mit einem verpflichtenden Covid19-Testergebnis für diese Schülergruppe erhalten die Schulen mehr Sicherheit, nicht zum Auslöser eines Infektionsherdes zu werden, der besonders die Ausbildungsbetriebe treffen würde. Wir müssen alles unternehmen, damit die Berufsschule nicht zum Auslöser von Betriebsschließungen führt. Dies würde auch einen nicht zu behebbenden Imageschaden für die beruflichen Schulen in der dualen Ausbildung werden.

VLB-Erfolg: Klassenbildung ist situationsgerecht und flexibel möglich

Im Online-Gespräch mit Kultusstaatssekretärin Anna Stolz und dem Leitenden Ministerialrat Werner Lucha wurde dem Geschäftsführenden Vorstand nochmals die

Forderung bestätigt, dass Klassenbildungen auf dem Niveau des Schuljahres 2019/20 möglich sind, auch wenn die Teilungsgrenzen im aktuellen Schuljahr nicht erreicht werden können. Konkret bedeutet dies, dass z. B. bei 28 Schülerinnen und Schülern (SuS) zwei Klassen mit 18 bzw. 10 SuS gebildet werden können. Dies hat den Vorteil, dass neben einer regulären Klasse (18 SuS) nur eine Minderklasse in der Berufsgruppe (10 SuS) gebildet wird. Diese gebildeten Minderklassen werden dann genehmigt. Die Regierungen als Schulaufsichtsbehörden wurden durch das KM angewiesen, großzügig zu genehmigen außer bei strukturell bedingtem Rückgang. Für diese konkreten Zusagen bedanken wir uns herzlich bei Frau Anna Stolz, Kultusstaatssekretärin, und Herrn Werner Lucha, Ltd. MR.

In dieser momentanen Situation muss deshalb auch der Abbau des Arbeitszeitkontos „gestreckt“ werden und bei zu großen Klassen der Distanzunterricht (DU) eigenverantwortlich im 14-tägigen Wechsel mit eingeplant werden können. Damit wäre auch möglich, Erfahrungen zu sammeln, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Weiterhin fordern wir bei Nichteinhaltung der Hygienevorschriften den Präsenzunterricht mit dem DU ergänzen zu können und verpflichtende Covid19-Tests für alle Sprengelschülerinnen und -schüler, vergleichbar mit den Reiserückkehrern aus dem Ausland.

Erste Rückmeldungen der Ausbildungsbetriebe, die ihrerseits die Hygienebestimmungen sehr verantwortungsbewusst umsetzen, bestärken uns in dieser Forderung, dass dies auch an den Berufsschulen möglich sein muss. Des Weiteren fordert der VLB die bedarfsgerechte Ausstattung mit Luftreinigungsgeräten. Schulen mit ungünstigen Gebäudeverhältnissen sollten dabei vorrangig berücksichtigt werden.

Die berufliche Bildung ist eine der großen Stärken des Bildungssystems

Die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ (vgl. dazu Seite 4; Anm. d. Red.) zeigt eindeutig auf, dass die berufliche Bildung eine

Schlüsselposition für die Resilienz der Gesellschaft und Wirtschaft einnimmt. Wertvolle Dienste wie im Gesundheitswesen, in der Versorgung mit Nahrungsmitteln, im Erziehungsbereich und in den handwerklichen und industriellen Ausbildungsberufen sind nur mit einer soliden beruflichen Bildung möglich. Die Erkenntnis daraus ist, dass weiterhin in die berufliche Bildung investiert werden muss und zwar mehr als bisher.

Lehrkräftemangel muss abgebaut werden

Der Geschäftsführende Vorstand wird deshalb weiterhin den stetigen Abbau des Lehrkräftemangels und den Aufbau einer notwendigen Lehrkräftereserve sowie die notwendigen Investitionen in die digitale Infrastruktur und Fortbildung einfordern. Unterricht muss gesichert werden, ohne Diskussionen welche Unterrichtsfächer stattfinden müssen, stattfinden sollen oder ausfallen können. Berufliche Bildung funktioniert nicht ohne solide Allgemeinbildung. Auch der Verband der Realschullehrer bringt dies in seiner Presserklärung vom 08. September 2020 zum Ausdruck.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, im Editorial „Bildung auf einen Blick 2020“ der OECD äußert sich der OECD-Generalsekretär, Angel Gurría, sehr klar und eindeutig: „Diese Pandemie ist ein Aufruf, uns mehr denn je politisch den nachhaltigen Entwicklungszielen zu verpflichten. Sicherzustellen, dass alle jungen Menschen schulische Erfolge erzielen und die Kompetenzen entwickeln können, die es ihnen erlauben, ihren Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist das Herzstück der Agenda 2030 und das Versprechen von Bildung an die zukünftige Gesellschaft. Die aktuelle Krise stellt unsere Fähigkeiten, auf grundlegende Störungen zu reagieren, auf die Probe. Jetzt ist es an uns, als Lehre daraus unsere Gesellschaften widerstandsfähiger zu machen“.

Es grüßt Sie herzlichst für den Geschäftsführenden Vorstand
Martin Krauß

Personalien

Wir gratulieren im November ...

... zum 94. Geburtstag

Kurz, Karl, 24.11., KV Allgäu

... zum 93. Geburtstag

Landgraf, Erna, 23.11., KV Augsburg

... zum 92. Geburtstag

Sichler, Franz, 15.11., KV Schwandorf

... zum 91. Geburtstag

Weighart, Walter, 02.11., KV Regensburg
Karsten, Christa, 14.11., KV Nordschwaben
Hanke, Rudolf, 26.11., KV Nordschwaben

... zum 90. Geburtstag

Jäger, Wilhelm, 20.11., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kleinstaubler, Helga Diethilde, 13.11., KV Augsburg
Wild, Georg, 13.11., KV Main-Rhön

... zum 89. Geburtstag

Debes, Rudolf, 15.11., KV Untermain
Wohlfahrt-Winter, Elisabeth, 17.11., KV Allgäu

... zum 88. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11., KV Altötting-Mühlendorf

... zum 87. Geburtstag

Lechermann, Philomena, 16.11., KV Oberbayern-Nordwest
Porsch, Theodor, 17.11., KV Würzburg

... zum 86. Geburtstag

Dichtl, Helmut, 12.11., KV Augsburg
Hirschmann, Günter, 15.11., KV Mittelfranken-Nord
Masel, Rudolf, 18.11., KV Cham
Ploner, Dr. Walter, 18.11., KV Donau-Wald
Vogel, Rita, 25.11., KV Nürnberg
Zierhut, Herbert, 29.11., KV Würzburg

... zum 85. Geburtstag

Felber, Erwin, 18.11., KV Oberfranken-Nordwest
Grocholl, Christa, 23.11., KV Mittelfranken-Nord
Ochsenfeld, Hildegard, 15.11., BV München
Then, Reimund, 30.11., KV Oberfranken-Nordwest

Vogel, Dieter, 10.11., KV Oberfranken-Nordost
Wolpert, Dieter, 20.11., KV Würzburg

... zum 84. Geburtstag

Wittmann, Richilt, 05.11., KV Cham
Hoffmann, Maria, 08.11., KV Regensburg
Mähler, Theo, 08.11., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Handschuh, Wilhelm, 16.11., KV Mittelfranken-Nord
Linek, Waltraud, 25.11., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 83. Geburtstag

Worbs, Dagmar, 16.11., KV Donau-Wald
Kern, Ulrich, 18.11., KV Donau-Wald
Csallner, Sigrun, 20.11., KV Oberfranken-Nordwest
Amend, Cäcilia, 27.11., KV Landshut

... zum 82. Geburtstag

Drexel, Heidi, 13.11., KV Mittelfranken-Süd
Hauptmann, Eva, 14.11., KV Nürnberg
Beck, Franziska, 20.11., KV Landshut
Bastian, Marieluise, 27.11., KV Nürnberg

... zum 81. Geburtstag

Mehl, Anna, 05.11., KV Oberfranken-Nordwest
Eichler, Ludwig, 10.11., KV Main-Rhön
Haack, Klaus, 15.11., BV München
Krumpholz, Kurt, 24.11., KV Nordschwaben
Dürr, Luise, 26.11., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kerl, Manfred, 26.11., KV Oberfranken-Nordwest
Laske, Alexander, 28.11., KV Amberg-Sulzbach
Meersteiner, Edgar, 30.11., KV Mittelfranken-Süd

... zum 80. Geburtstag

Behrle, Günther, 08.11., KV Regensburg
Kiewitz, Ulrich, 27.11., KV Nürnberg
Kormann, Magda-Ruth, 09.11., KV Regensburg
Sammeth, Rüdiger, 26.11., KV Würzburg
Schuler, Robert, 01.11., KV Untermain
Solfrank, Hans-Jürgen, 11.11., KV Oberpfalz-Nord
Steger, Rudolf, 16.11., BV München

... zum 75. Geburtstag

Wagner, Helmut, 08.11., KV Landshut
Wittmann, Josef, 10.11., KV Landshut

... zum 70. Geburtstag

Frankl, Ingrid, 22.11., KV Niederbayern-Ost

Goppel, Mechthild, 21.11., KV Regensburg
Gruber, Michael, 07.11., KV Cham
Raasch, Oldrich, 10.11., KV Amberg-Sulzbach

... zum 65. Geburtstag

Fink, Dr. Nicolette, 05.11., BV München
Förschner, Gerhard, 26.11., KV Augsburg
Harles-Reiter, Jutta, 08.11., BV München
Klarman, Ingrid, 17.11., KV Allgäu
Lernhard, Bernhard, 27.11., KV Nordschwaben
Veelken, Angelika, 02.11., KV Mittelfranken-Nord
Walther, Ulrich, 26.11., KV Würzburg
Zansinger, Ingrid, 25.11., KV Nürnberg
Ziegler, Klaus, 14.11., KV Würzburg

... zum 60. Geburtstag

Baur, Max, 19.11., KV Allgäu
Ehrhardt, Thomas, 13.11., KV Nürnberg
Fensel, Wilhelm, 21.11., KV Nürnberg
Greiner, Michaela, 23.11., KV Augsburg
Heppt, Elke, 20.11., KV Bamberg-Forchheim
Kendler, Birgit, 27.11., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kitzing, Barbara, 16.11., KV Niederbayern-Ost
Kürschner, Hans-Joachim, 13.11., KV Donau-Wald
Körber, Herta, 11.11., KV Mittelfranken-Süd
Lang, Anneliese, 17.11., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Leberle, Elisabeth, 21.11., KV Nordschwaben
Schmidt, Margarete, 19.11., KV Oberfranken-Nordwest
Schmitz, Michael, 06.11., KV Mittelfranken-Süd
Solka, Anna Elisabeth, 07.11., KV Niederbayern-Ost
Unsin, Alfred, 17.11., KV Allgäu

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bremm, Michael, KV Donau-Wald
Bulla, Petra, KV Rosenheim-Miesbach
Eurich, Hans-Peter, KV Nürnberg
Goebel, Thomas, KV Allgäu
Grünfelder, Wolfgang, KV Würzburg
Harrer, Dr. Rudolf, KV Würzburg
John, Andrea, BV München
Krug, Gabriele, KV Rosenheim-Miesbach

Autorenverzeichnis

Büttner, Andreas
Burgstallring 18, 95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Geiger, Astrid
HPR-Gruppenvertreterin
Englschalkinger Straße 2,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Geller Karl
BS, Westernacher Straße 5,
87719 Mindelheim,
Tel. 08261 7620-0

Prof. Dr. Gerholz, Karl-Heinz; Schlottmann, Philipp
Universität, Kärntenstraße 7,
96052 Bamberg,
Tel. 0951 863-2725

Grübl, Rupert
BLZ, Englschalkinger Straße 12,
81925 München,
Tel. 089 2186-2188

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

John, Randolph
VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
WS, Max-Mannheimer-Straße 6,
83043 Bad Aibling,
Tel. 08061 49520-0

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Englschalkinger Straße 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Ruf, Martin
BS, Stettiner Straße 1, 97072 Würzburg,
Tel. 0931 7908-100

Lernhard, Bernhard, KV Nordschwaben
Lutz, Franz Xaver, BV München
Naumann, Peter, KV Nürnberg
Paulicks, Oskar, KV Oberbayern-Südwest
Pecher, Alois, KV Oberpfalz-Nord
Preißl, Johann, KV Niederbayern-Ost
Rammrath, Hanns Erich,
KV Oberpfalz-Nord
Ribka, Gerhard, KV Allgäu
Spang, Jutta, KV Mittelfranken-Nord
Streit, Gerhard, KV Mittelfranken-Nord
Weber, Thomas, KV Donau-Wald
Wilhelm, Ferdinand, KV Allgäu
Wirtz, Gerhard, KV Nürnberg

Wir trauern um ...

Häusel, Martin (71),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Hiller, Werner (76), KV Altötting-Mühldorf
Meininger, Karl (66), BV München
Prediger, Ludwig (84),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Rudolf, Edith (85), KV Untermain
Schlosser, Gertraud (71), KV Main-Rhön
Schnabel, Wilfried (88), KV Nürnberg
Schnitzler, Karl (87), KV Augsburg
Stempfle, Walter (89), KV Augsburg

In der Rubrik **Lehrergesundheit** widmen wir uns den Themen **Stress-Abbau** und **Burnout-Prävention**.



terbewusstsein abspielen und dass uns nur etwa 5 % unserer Gedanken, Gefühle, Emotionen und Verhaltensweisen überhaupt bewusst sind. Es ist das berühmte Eisberg-Prinzip.

Wenn dieselbe Relation auch für unseren Stress gilt, dann können wir uns vorstellen, wie ungeheuer groß unser Stress tatsächlich ist. Mit den 5 % Stress, die wir wahrnehmen, könnten wir gut leben, wenn das alles wäre. Aber die 95 %, die in uns wirken, ohne dass wir uns dessen bewusst sind, machen uns schwer zu schaffen.

Dauerhafter Stress als Ursache von Krankheiten

Der Mensch kann süchtig werden kann nach Dingen, die er eigentlich gar nicht möchte.

Klar, bei Dingen wie Nikotin, Alkohol, Spielsucht und vielem anderen mehr leuchtet das sofort ein. Man ist abhängig von Substanzen oder Aktivitäten, die einem schaden. Man will es eigentlich loswerden, schafft es aber nicht. Und irgendwann will man es gar nicht mehr loswerden, weil man so daran gewöhnt ist und es eigentlich ganz schön ist. Vordergründig und kurzfristig zumindest. Die langfristigen Folgen werden verharmlost und heruntergespielt.

Aber süchtig nach Stress? Nicht ernsthaft, oder? Leider doch. Eine Situation löst Stress in uns aus und unser Körper produziert Stress-Hormone. Ein Kollege oder eine Kollegin löst Stress in uns aus und unser Körper produziert Stress-Hormone. Die Nachrichten lösen Stress in uns aus und unser Körper produziert Stress-Hormone. Ein Gedanke löst Stress in uns aus und unser Körper produziert Stress-Hormone. Ein Gefühl löst Stress in uns aus und unser Körper produziert Stress-Hormone.

Irgendwann ist unser Körper geflutet von Stress-Hormonen, die produziert werden, sich aber gar nicht mehr so schnell abbauen können wie sie produ-

ziert werden. Es entsteht ein sich ständig wiederholender Kreislauf aus Gedanken, Gefühlen, Stimmungen, Emotionen und körperlichen Reaktionen. Eines bedingt das andere, Tag für Tag, immer wieder. Nach und nach entwickeln sich Unwohlsein, Schmerzen, Müdigkeit, Infekt-Anfälligkeiten, Allergien, körperliche und psychische Krankheiten.

Aus dem Hamsterrad aussteigen, aber wie?

Wie komme ich nun dazu, zu behaupten, es sei möglich, stressfrei zu leben? Nun, ich behaupte es nicht, aber ich glaube es. Es ist meine ganz persönliche Herausforderung, der ich mich stellen möchte.

Ich habe gelernt, meinen Körper ganz genau wahrzunehmen und die Veränderungen in der Chemie des Körpers zu registrieren. Ich merke, wenn die Prozesse einsetzen, die mir in der Vergangenheit Probleme bereitet haben. Ich stelle fest, dass es manchmal meine Gedanken sind, die sie auslösen. Aber ich stelle auch fest, dass es manchmal umgekehrt ist: Bestimmte Vorgänge im Körper setzen urplötzlich ein und beeinflussen dadurch unmittelbar meine Gedanken. Es ist ein Kreislauf, ein immer wiederkehrendes Spielchen.

Ich habe auch gelernt, die Muster, die Regelmäßigkeiten, die Gewohnheiten zu erkennen, nach denen sie auftreten. Je mehr ich mir dessen bewusst werde, desto mehr kann ich ändern und gegensteuern. Aber auch das ist leichter gesagt als getan. Unser Körper ist raffiniert, und unser Ego ist es auch. Beide kennen genügend Tricks, um uns immer wieder in die Irre zu führen.

Je mehr wir diese Tricks durchschauen und je mehr sich unser Bewusstsein dafür entwickelt, wer wir wirklich sind und was wir wirklich wollen, desto mehr können wir innerlich aus diesem Hamsterrad aussteigen, das uns in unseren täglichen Pflichten und Routinen festhält und das uns oft genug krank macht.

Für Sie persönlich

Zurück in die Natur!

Lehrergesundheit



ANDREAS BÜTTNER

Verlauf wir täglich sehen und hören und miterleben.

Stress entsteht immer in unserem Kopf. Viele glauben das nicht und verweisen auf die äußeren Umstände, die sie nicht beeinflussen können. Sie leiden dann, so sagen sie, unter Stress, der von außen kommt.

Ich war auch lange der Meinung, dass Stress von außen käme und dass ich wenig dagegen tun könne. Kämpfen – davonlaufen – sich verstecken – das sind die drei klassischen, aus der Evolution entstandenen Reflexe, die heute noch unser Verhalten bestimmen. Ein viertes Verhaltensmuster kommt hinzu: wegschauen, darunter leiden und sich beklagen.

„Nicht die Dinge an sich beunruhigen uns, ...

... sondern die Meinung, die wir von den Dingen haben.“ Dieses Zitat wird dem römischen Kaiser und Philosophen Marc Aurel (121 – 180 n. Chr.) zugeschrieben, aber in Wahrheit ist die Erkenntnis schon viel älter. Ich bin sicher, dass es schon immer Menschen gab, denen das bewusst war.

Die Meinung, die wir von den Dingen haben, entsteht nun einmal in unserem Kopf und nirgendwo sonst. Es heißt nicht, dass wir sie uns immer selbst gebildet haben. Oft genug haben wir sie von irgendwoher übernommen. Meistens geschah das unbewusst, denn wir wissen heute, dass sich 95 % unseres Lebens in unserem Un-

Ein Leben ohne Stress? Geht das wirklich? Ich bin sicher, dass es geht, ja. Ich bin selbst noch weit davon entfernt, aber ich bin auf dem Weg dorthin. Es ist meine Vision, mein Traum: stressfrei zu leben.

Diese Vision entstand vor wenigen Tagen. Ich war mit meinem Hund unterwegs, hatte gerade seine Hinterlassenschaft aufgesammelt, und plötzlich war sie da, die Vision. Wie aus dem Nichts tauchte sie auf, und dennoch – oder ich sollte besser sagen deshalb – war mir sofort klar, dass sie das war, wonach ich lange gesucht hatte: ein Ziel, eine Vision, ein Traum.

Corona als Auslöser für Veränderungen

Stress gab es auch bei mir genug in den letzten Monaten, Wochen und Tagen. Ich bin in der Gesundheits-Prävention tätig, aber als Selbstständiger durfte ich wegen Corona mehrere Monate lang nicht arbeiten. Dazu ein Trennungs-Drama in der unmittelbaren Nachbarschaft, dessen

Herausgeber
Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion
Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout
Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck
Schleunungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis
VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung
Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

29. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Heinz-Peter Meidinger einstimmig als DL-Präsident bestätigt

Kontinuität im Deutschen Lehrerverband gesichert



MARTIN RUF

„Wir gratulieren den mit überwältigender Mehrheit wiedergewählten Präsidenten des Deutschen Lehrerverbands (DL), Heinz-Peter Meidinger und wünschen ihm weiterhin Standfestigkeit in den coronabedingten stürmischen Zeiten“, so VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein in einem ersten Statement nach der Wahl. „Mit dem Bayern Meidinger wissen der VLB und BvLB ihre Interessen in der Lehrerschaft bestens aufgehoben. Dass unsere berufsständischen Interessen im DL gut vertreten sind, dafür sorgen als seine Vizepräsidenten unser ehemaliger HPR-Vorsitzender Wolfgang Lambl und Joachim Maiß, einer der Vorsitzenden des BvLB.“

Die aktuell bildungspolitischen Herausforderungen der Coronapandemie, die auch auf dem Bildungsgipfel der Bundesregierung deutlich wurden, zeigen wie wichtig es ist, dass es in unserem föderalen Bildungssystem den Blick für das Ganze, eine bundesdeutsche Perspektive und das Sprechen mit einer Stimme braucht. „Dafür steht Heinz-Peter Meidinger und wir wünschen ihm und seiner Mannschaft die notwendige Standfestigkeit“, so VLB-Landesvorsitzender Männlein.

Schnelles Internet für Schulen und klare Standards für Infektionsschutz

Inhaltlich befassten sich die Mitglieder des DL-Hauptausschusses natürlich mit den Ergebnissen des Bildungsgipfels. So wurde der 10-Punkte-Plan des Deutschen Lehrerverbands, der die Anforderungen und die Zielvorstellungen für einen wirkungsvollen und zukunftsorientierten Unterricht während und nach Corona formuliert. (siehe dazu *VLB akzente* 08-09/2020 S. 6 f und <https://www.lehrerverband.de/aktualisierte-fassung-september-2020/>) entsprechend aktualisiert. Der DL fordert hier einen digital unterstützten Präsenzunterricht, für dessen Verwirklichung allerdings noch einige Voraussetzungen fehlen. Dazu DL-Präsident Meidinger: „Es ist begrüßenswert, dass jetzt mehr Klarheit herrscht hinsichtlich der schnellen Finanzierung der zugesagten Dienst-Laptops für alle Lehrkräfte. Mehr Tempo erwarten wir uns bei der Ausstattung aller deutschen Schulen mit schnellen Internetzugängen. Die Umsetzung vor Ort – die Mittel des Digitalpakts sind ja schon bereitgestellt – muss deutlich beschleunigt werden. Wir brauchen diese Glasfaser- und Breitbandanschlüsse jetzt sofort und nicht erst in einem Jahr.“

Sinnvoll sei auch, so der wiedergewählte Verbandschef, dass die Teilnehmer des Bildungsgipfels endlich die Schaffung einer bundesweiten Bildungs- und Lern-

plattform sowie die Einrichtung digitaler Kompetenzzentren anstreben, um die Schulen vor Ort bei diesem Umstrukturierungsprozess zu unterstützen. Nur so wird es in einem Zusammenwirken von Lehrerprofessionalität und digitaler Medien möglich, effizient und zukunftsweisend zu unterrichten.

Von der Kultusministerkonferenz erwartet DL-Präsident Meidinger, „dass man sich endlich auf einheitliche Stufenpläne zum Hygieneschutz in allen Bundesländern verständigt. Außerdem reiche der Aufruf an die Schulen, mehr zu lüften, nicht aus. Diese bräuchten auch geeignete technische Unterstützung durch Luftfilteranlagen, CO₂-Ampeln und Ventilatoren.“

Meidinger betonte abschließend: „Auf Deutschland und damit auch Deutschlands Schulen rollt eine neue Infektionswelle zu. Wenn bei vollgestopften Klassenzimmern der Abstand nicht eingehalten werden kann, brauchen wir effektive kompensatorische Maßnahmen, sollen Schulen nicht zu Infektionshotspots werden. Da gibt es dringenden Handlungsbedarf. Das Schlechteste wäre, wenn wegen eines unkontrollierbaren Infektionsgeschehens an Schulen diese wieder großflächig geschlossen werden müssten. Das gilt es unter allen Umständen zu vermeiden!“

Der DL kann sicher sein, dass er den VLB und BvLB an seiner Seite weiß. //